











59







BERICHTE

DER

KÖN. SÄCHS. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN

HISTORISCH-PHILOLOGISCHE CLASSE.

SITZUNG AM 12. DECEMBER 1866.



Herr *Fleischer* legte die zweite Fortsetzung der *Beiträge zur arabischen Sprachkunde* vor (s. diese Berichte 1863, S. 93 ff. und 1864, S. 265 ff.).

*De Sacy's* Gramm. arabe, 2. Ausg., I, 266, § 593. »Les noms propres ne désignent que des individus, et ils les désignent par l'idée de leur nature individuelle«. Ausser den Individual-eigennamen (nomina propria im engern Sinne) und als Mittelglied zwischen ihnen und den Gattungsnennwörtern (nomina generica oder appellativa) giebt es bei den Arabern Gattungseigennamen, die, im Gegensatze zu den erstgenannten und besonders den gewöhnlichen Eigennamen von zahmen und Hausthieren (Mufaṣṣal S. 4 Z. 4—7), nicht bestimmten einzelnen, sondern, gleich den Gattungsnennwörtern, aber, zum Unterschiede von diesen, in der Regel als an und für sich, ohne Anwendung des Artikels, determinirte Gesamtausdrücke für das einer ganzen Wesenklasse Gemeinsame, jedem Individuum derselben zukommen, entsprechend den aus unserem Thierepos in allgemeinen Gebrauch übergegangenen Namen Braun, Isegrim, Reinecke, Lampe, für den Bär, den Wolf, den Fuchs, den Hasen u. s. w. Hinsichtlich ihrer äussern Form sind sie meistens nur unvollkommen oder gar nicht abwandelbar, unveränderlich auf *ī* ausgehend, wie *أَسَامَةُ* für den Löwen (mit der durch den Artikel determinirten Nebenform *الْأَسَامَةُ*), ein Seitenstück zu »(König) Nobel«, *فُتْمٌ* für den Fuchs, nach Andern bloss für die Füchsin, *قَتْمٌ* für die männliche, *قَتَامٌ* und *جَعَارٌ* für die weibliche Hyäne. — Eine zweite, sehr zahlreiche Art dieser Gattungseigennamen ist nach Weise der menschlichen Eltern- und Kindernamen, *الْكُنَى*, durch Verbindung von *أبو* und *أم*, *ابن* und *بنت* mit einem

Genitiv gebildet, wie ابو اَيُّوبَ für das Kameel, ابو الحُصَيْنِ für den Fuchs, ابو بَرَّاقِشَ für einen gewissen buntgefiederten Vogel, ابْنُ امِّ عامِرٍ für die weibliche Hyäne, ابْنُ عِرْسٍ für das Wiesel, ابْنُ دَائِيَّةَ für den Raben, بنتُ طَبِيْفٍ für die Schildkröte. In der Mehrzahl dieser Genitivverbindungen, d. h. den durch sich selbst, ohne Anwendung des Artikels determinirten, stellt der Genitiv einen ursprünglichen oder durch Umwandlung aus einem Gattungsnennworte gebildeten Eigennamen dar, daher auch die Genitive auf  $\text{ـ}ابن$  hier alle nach Weise der so ausgehenden männlichen und weiblichen Eigennamen nur unvollkommen abgewandelt werden, wie im oben angeführten ابْنُ دَائِيَّةَ, eig. Rückenschwärs-Sohn, weil der Rabe sich gern auf die durch den Saumsattel wund gedrückten schwärenden Stellen des Kameelrückens setzt; ebenso in ابْنُ قَتْرَةَ, eig. Pfeils-Sohn, für eine Art kleiner gefährlicher Schlangen, nach Zamaḥṣārī's Asās so benannt, weil sie gleichsam wie mit einem Pfeile schießen, nach Abulbaḳā's Commentar zum Mufaṣṣal S. 4 Z. 40 (Ref. Hdschr. 72, S. 24 Z. 19) wegen ihrer Aehnlichkeit mit einem Pfeile. (Von قَتْرَةَ, einem Beinamen des Teufels, könnte das Wort ursprünglich auch Teufels-Sohn bedeuten.) — Drittens giebt es einige aus andern Wörtern als ابْنُ, امِّ, بنتُ, und einem durch sich selbst determinirten Genitiv zusammengesetzte Thier-Gattungseigennamen, wie حِمَارُ قَبَّانَ oder <sup>4)</sup>عَيْرُ قَبَّانَ, die Assel, der Kelleresel, Kellerwurm, le cloporte,

4) Nach dem türk. Kāmûs, dem Commentar dazu, und Lane unter حِمَارٌ nur قَبَّانَ. Abulbaḳā zu Mufaṣṣal S. 4 Z. 42 (Ref. Hdschr. 72, S. 24 Z. 22 — 25: »Nach dem von den Arabern Gehörten ist قَبَّانٌ nur unvollkommen abwandelbar und demnach قَبَّانٌ von قَبَّ in الارضُ, soviel als قَبَّانٌ في الارضِ. Dann und wann jedoch wandelt es ein

und **سَامٌ أَبْرَصٌ** (auch als völlig zur Einheit verschmolzenes Compositum **سَامٌ أَبْرَصٌ**, Gen. und Acc. **سَامٌ أَبْرَصٌ**) *Lacerta turcica* L., *Hemidactylus triedrus* Cuv., eine Art Eidechse, heutzutage in Syrien **أَبْرِيصٌ**, in Aegypten **أَبْرَصٌ** genannt, beschrieben in *Seetzen's Reisen*, III, S. 420—422, vgl. IV, S. 506—507. — Nach den einheimischen Sprachgelehrten haben manche Thiere neben ihrem Gattungsnennworte einen oder mehrere solche Gattungseigenamen von der ersten und zweiten oder dritten oder auch nur von einer dieser Arten; bei einigen aber vertritt der Gattungseigename geradezu die Stelle des fehlenden oder wenigstens nicht üblichen Gattungsnennwortes, wie bei **أَبْنُ مِقْرَصٍ** (1), **حَمَارٌ قَبَّانٌ** und **سَامٌ أَبْرَصٌ**.

Araber wohl auch vollständig ab **قَبَّانٍ**, behandelt es demnach als **فَعَّالٌ** von **قَبَّنَ**, gleichbedeutend mit **قَبَّبَ**. Es steht damit also wie mit dem Eigennamen **حَسَّانٌ**: leitet man diesen von **حَسَّنَ** ab, so gehört das n zum Stamme und das Wort ist vollkommen abwandelbar; leitet man ihn hingegen von **حَسَّ** ab, so gehört das n nicht zum Stamme und das Wort ist nur unvollkommen abwandelbar. Ein Dichter sagt: **يَا عَجَبًا لَقَدْ رَأَيْتُ عَجَبًا حَمَارَ قَبَّانٍ يَسُوقُ أَرْبَابًا** »O Wunder! ich habe ein Wunder gesehen: einen Kelleresel, der einen Hasen vor sich her trieb.« (Also hier indeterminirt; daher wohl **قَبَّانٍ**, wie auch die Handschrift hat.)

1) So nach Mufaṣṣal S. 4 Z. 42; nach Andern ist das Gattungsnennwort dazu **الدَّقْفُ**. Abulbaḳā zu d. St. (Ref. Hdschr. 72, S. 24 Z. 24 u. 22): »Man nennt **مِقْرَصٌ** ein kleines Thier, nicht so gross wie eine Maus, von in's Graue spielender Farbe. Nach Andern ist es der **دَقْفُ** (Hausmarder, fouine), persisch **دَکّه**, der die Tauben tödtet.«





Aber das hier hervortretende Individualisiren, beziehungsweise Personificiren vernunftloser lebender Wesen erstreckt sich auch auf leblose Dinge, wie wenn wir die Kinderruthe Birkenhänschen nennen, ja sogar auf Handlungen und Eigenschaften, überhaupt auf abstracte Begriffe. Wie schon in der Zeitschrift der D. M. G. Bd. VII, S. 503 Anm., gesagt wurde, scheinen mir diese Personificationen, durch welche an die Stelle von Nennwörtern mit dem Artikel durch sich selbst determinirte Eigennamen ohne denselben treten und die manchmal bis zur Aufstellung eines zweiseitigen Filiations-Verhältnisses fortgehen, — wie جَابِرُ بْنُ حَبَّةَ, Kraftgeber, (Frau) Korn's Sohn, d. h. das Brod, — Andeutungen noch anderer altarabischer Naturgötter oder dämonischer Wesen als des dort im Texte erwähnten Wolkengottes Kuzah in sich zu bergen. Zu dem in jener Anm. Angeführten nehme man noch hinzu طَابَةُ, طَيْبَةُ, صَلَاحٌ, gleichsam Proba, Bona, Ehrennamen von Mekka und Medina; خُصَاةٌ, nach Zamahšari's Asās auch خُصَيْرٌ, gleichsam Grünheim, Grünchen, d. h. das Meer; شَعُوبٌ Trennerin oder Zerstreuerin<sup>1)</sup>, حَلَاكِي, Verkürzerin, Wegfegerin, Vertilgerin, der personificirte Tod, die Todesgöttin, الْمُنِيَّةُ; كَيْسَانٌ Schlau, die Arglist, Hinterlist, als männlicher Dämon gedacht (s. Arabb. provv. II, S. 185 Z. 8 ff.), und daher, nach dem Mufaššal S. 4 l. Z., ein Jemandem hinterrücks beigebrachter Fusstritt أُمُّ كَيْسَانَ, Schlau's

1) »شَعُوبٌ« hinter »شَعُوبٌ« Dipt. b. Freytag ist zu verwandeln in »شَعُوبٌ« Tript. Das erstere ist Fem., das letztere Masc. So nach dem Kāmūs und Abulbaqā zum Mufaššal S. 4 Z. 4 v. u. (Ref. Hdschr. 72, S. 22 Z. 24 u. 22): »Die Benennung شَعُوبٌ für الْمُنِيَّةُ ist wegen der Determination und des weiblichen Geschlechts nur unvollkommen abwandelbar; behandelt man das Wort aber als Eigennamen für الموت, so ist es vollkommen abwandelbar, weil es dann männlichen Geschlechts ist.«

Mutter; <sup>بِرَّة</sup>, gleichsam Pia, Bona, für die Frömmigkeit, die Güte selbst (nach Kuṭbeddin's Geschichte der Stadt Mekka, ed. *Wüstenfeld*, S. 18 Z. 5 u. 6, neben den sinnverwandten <sup>صَلَاح</sup> und <sup>طَيِّبَة</sup> auch Ehrenname von Mekka, wogegen Andere den letzten Namen nur auf Medina beziehen); Gegensatz dazu: <sup>فَجَّار</sup>, Impia, Scelesta, für die Gottlosigkeit, die Verruchtheit selbst; s. den Vers bei *Lane* u. d. W. <sup>حَمَل</sup> 4., den auch Abulbakā a. a. O., S. 23 Z. 4, zu Mufaṣṣal S. 4 l. Z. und S. v Z. 4 anführt. Hierher gehört auch <sup>الْأَفْع</sup>, als altarabischer Eigennamen der göttlich verehrten Sonne, neben <sup>الْأَفْع</sup>. Abulbakā, ebendas. Z. 42, bemerkt, das Wort in dieser Bedeutung erhalte die individuelle Determination nicht nur als voll abwandbares Geschlechtsnennwort durch den Artikel, <sup>الْأَفْع</sup>, sondern auch ohne diesen durch die Erhebung des Wortes zu einem weiblichen Eigennamen, Nom. <sup>الْأَفْع</sup>, Gen. und Acc. <sup>الْأَفْع</sup> (s. auch *Lane* u. d. W. <sup>الْف</sup>). Ich knüpfe hieran die genauere Erörterung eines früher von mir besprochenen Punktes. In der Zeitschr. der D. M. G. Bd. X, S. 60 Anm. 2, hatte ich mit Beziehung auf die zu *Delitzsch* Commentar über die Genesis, 3. Ausg. 1860, S. 64—64 gegebene Ableitung von <sup>الْف</sup>, <sup>אֵלֹהִים</sup>, gesagt, die Verschiedenheit des grammatischen Geschlechtes der ursprünglich abstracten Verbalnomina <sup>الْف</sup> und <sup>الْف</sup>, <sup>σέβας</sup>, weise auch nach ihrem Uebergange in die concrete Bedeutung <sup>σέβασμα</sup> zu nächst nicht auf sexuelle Verschiedenheit (der zu Gegenständen göttlicher Verehrung gemachten Dinge), so wie ihr Singularnumerus zu nächst nicht auf individuelle Einheit (derselben) hin, daher das durch den Artikel determinirte <sup>الْف</sup>, <sup>τὸ σέβασμα</sup>, nach dem Kāmūs von verschiedenen Gesamt- und Einzelgegenständen göttlicher Verehrung gebraucht worden

sei: von den Götzen überhaupt <sup>4)</sup>, von der Schlange, dem Neumonde und der Sonne. Dagegen bemerkt der sel. *Osiander* in der Zeitschrift der D. M. G. Bd. XIX, S. 263 Anm. 4 (vgl. Bd. XX, S. 286 Anm. 4), es sei ihm nun doch fraglich geworden, ob <sup>الله</sup> und <sup>الآلهة</sup> »so schlechthin nur« als Abstracta, wie ich dort wolle, gefasst werden dürfen, oder ob nicht, nachdem <sup>الله</sup> kein blosses Abstractum mehr war, sondern concrete, individuelle Bedeutung gewonnen hatte, dann auch das Femininum <sup>الله</sup> sich dazu gesellte. — <sup>الآلهة</sup>, nach dem *Kāmūs* ausschliesslich die Sonne, habe ich nach der grammatischen Form ausdrücklich als ursprünglich concret bezeichnet und hinzugefügt, das <sup>هـ</sup> sei nur das Zeichen des Ueberganges aus der Adjectiv- in die Substantivbedeutung, <sup>هـ</sup> <sup>النقل</sup>; also eigentlich überhaupt res reverenda, <sup>τὸ σεβαστόν</sup>, von <sup>الله</sup> = <sup>مألوه</sup>, wie <sup>الكريمة</sup> eig. überhaupt res invisa, exosa, <sup>τὸ βδελυκτόν</sup>, von <sup>الله</sup> = <sup>مكروه</sup>. <sup>الله</sup> dagegen sei nicht »schlechthin«, sondern, wie <sup>الله</sup>, ursprünglich Abstractum; weiterhin aber — darin stimme ich meinem sel. Freunde vollkommen bei — nach dem Uebergange aus der Sphäre der Sächlichkeit in die der Persönlichkeit bedeutete <sup>الله</sup> allerdings eine männliche, <sup>الله</sup> eine weibliche Gottheit, jenes einen Gott, dieses eine Göttin, wie schon in dem alten *Ἀλλιάτ*, <sup>اللآت</sup> (zusammengezogen aus <sup>الله</sup>), »*ἡ Οὐρανία*« (Herod.), in dem <sup>אלהי ואלהתי</sup> und in den Berichten des *Fihrist* von den *Sabiern* bei *Chwolson*

<sup>4)</sup> Nach *Tág al-'arús* (s. *Lane* u. d. W. <sup>الله</sup>) wäre dies eine von *Firuzabadi* herrührende Verwechslung mit <sup>الآلهة</sup>, die Götter (Götzen).

II, S. 23 Z. 4: **التهتم بلتى**, »ihre Göttin Balthi« (Venus; vgl. S. 33 Z. 7); Z. 6: **التهتم القمر**, »ihre Göttin der Mond« (Luna; s. *Chwolson* ebendas. S. 183 f.); S. 33 l. Z.: **الآلهة والالهات**, »die verborgenen, entfernten und abwesenden Götter und Göttinnen«, S. 38 Z. 5 u. 6: **الآلهة والالهات**, »die Götter und Göttinnen«, wogegen ebendas. Z. 6 das erstere Wort in generischer Allgemeinheit steht: »sie sagen, dass die sieben Planeten, welche **الآلهة** sind, theils männliches, theils weibliches Geschlecht haben und einander heirathen und lieben.« So übersetzt auch *Van Dyck* Apostelgesch. Cap. 19 V. 27 **τὸ τῆς μεγάλης θεᾶς Ἀρτέμιδος ἱερὸν** mit **هيكل ارطاميس** **اللاهة العظيمة**. Diese persönlich-geschlechtliche Bedeutung wird also auch dem **الاهة** überall da zukommen, wo es von vergötterten einzelnen Weltkörpern, wie der Sonne und dem Monde, steht, um so mehr, da hiermit die ganze altsabäische Ansicht von den Planetengeistern, als den persönlichen Herrn und Leitern ihrer bezüglichen Himmelskreise und Sterne, übereinstimmt.

Dieselbe Individualisirung durch Verwandlung eines Geschlechtsnennwortes in einen unvollkommen abwandelbaren Eigennamen, ohne dass hier, der Natur der Sache nach, an eine eigentliche Personification, **تشخيص**, zu denken wäre, zeigt sich in **سَاكْرٌ**, **بُكْرَةٌ** und **عُدْوَةٌ** (*Mufaṣṣal* S. v Z. 1 u. 2), Gen. und Acc. **سَاكْرٍ**, **بُكْرَةٍ** und **عُدْوَةٍ**, als Bezeichnungen der betreffenden Zeiten eines bestimmten Tages, sei es des heutigen oder eines andern; desgleichen in **قَبِينَةٌ**, Gen. und Acc. **قَبِينَةٍ** (s. ebendas.), statt **الفينة**, Gen. **الفينة**, Acc. **الفينة**, die bestimmte Zeit. *Abulbakā* sagt hierzu: »Ebenso (wie mit **سَاكْرٌ** u. s. w.) steht es mit **فينة**, einem Nennworte für **الزمان** in generischer Bedeutung (بمعنى الجنس), d. h. die bestimmte Zeit in jedwedem einzelnen Falle). Es ist ein durch sich selbst determinirter Eigenname (**معرفة علم**), und deswegen nur unvollkommen abwandelbar.



Man sagt: الحين بعد الحين، لقيبته فينة بعد فينة، soviel als ich habe ihn von der einen Zeit zur andern (eigentlich: die Zeit nach der Zeit) angetroffen, um auszudrücken, dass dies selten geschehen ist. Abū Zaid (s. Z. d. D. M. G. XII, S. 57) führt auch, als von ächten Arabern gehört, الفينة بعد الفينة an. « Die Determination in der ersten wie in der zweiten Ausdrucksweise bezeichnet eine distributive Allgemeinheit: immer nur von Zeit zu Zeit. Dieselbe Bedeutung hat der Artikel in dem häufig vorkommenden يقول المرء, »der Mann sagt«, d. h. es sagt Der und Jener, der Eine und Andere, jeder im gegebenen Falle; und bei Abulmahāsin, I, S. ٣٩٨ Z. 3 u. 4: « صار يأكل من كلّ قدرة اللقمة واللقتين واللحمة واللحمتين machte sich daran, aus jedem Kochtopfe je ein und zwei Bissen, je ein und zwei Fleischstücken zu essen. »

Ebenso werden die weiblichen Cardinalzahlen behandelt, wenn sie allgemeine abstracte Grössenbegriffe ausdrücken (Mu-faṣṣal S. v Z. 2 u. 3). Nach Abulbaḳā zu d. St. (Ref. Hdschr. 72, S. 23 Z. 12 ff.) ist eine solche Zahl, insofern sie eine bestimmte, von jeder andern verschiedene Grösse in abstracter Allgemeinheit bezeichnet, ein durch sich selbst determinirtes Substantivum, معرفة, näher: ein Gattungseigenname, علم, für die durch sie ausgedrückte Zahlengrösse; und in dieser Eigenschaft sind dann jene Femininformen, nach der für die Eigennamen überhaupt geltenden Regel, nur unvollkommen abwandelbar. So sagt man: ستة أكثر من خمسة بواحد, »Sechs ist eins mehr als Fünf«, ثمانية ضعف أربعة, »Acht ist das Doppelte von Vier«. Derselbe Begriff kann allerdings auch durch den Artikel ausgedrückt werden, wie الثلاثة نصف الستة, »Die Drei ist die Hälfte der Sechs«, السبعة تعجز عن السبعة, »Die Sieben bleibt um eins hinter der Sechs zurück«, واحدًا, aber die Bedeutung geht dann von dem gewöhnlichen in-

determinirten <sup>٥</sup>ثلاثة u. s. w. aus: irgend eine in concreto dargestellte, an Personen oder Dingen realisirte Dreizahl = irgend welche Drei; erst durch den <sup>٦</sup>للجنس gebrauchten Artikel erhebt sich jener Begriff zu derselben abstracten Allgemeinheit, welche nach der ersten Weise durch Umgestaltung des Zahlwortes zu einem innerlich determinirten Gattungseigenamen ausgedrückt wird. Daneben kann freilich <sup>٧</sup>الثلاثة u. s. w., mit Anwendung des Artikels <sup>٨</sup>للعهد, auch die bewusste oder vorher genannte einzelne Dreizahl = die bewussten oder vorher genannten Drei (Personen oder Dinge) bedeuten. — Den Unterschied zwischen der abstracten und concreten Zahl macht Abulbaḳā durch folgendes Beispiel anschaulich: <sup>٩</sup>إذا قلتَ عندي ستة كان المرادُ

«الجنس المعدود لا نفس العدد لأنَّ العدد لا يكون عندك sagst: 'indi sittatun, bei mir ist eine Sechs (ich habe, besitze sechs), so ist das damit Gemeinte die jedesmalige zählbare Art (von Personen oder Dingen), nicht die Zahl selbst (als abstracte Grösse), denn diese Zahl ist nicht bei dir (in deinem Besitz).«

Also kann <sup>١٠</sup>عندي ستة nicht gesagt, weil nicht gedacht werden.

Ebendahin gehören endlich die als allgemeine grammatische Formenparadigmen gebrauchten Derivata des Stammes <sup>١١</sup>فعل, insofern sie, nie mit dem Artikel verbunden, als durch sich selbst determinirte Eigennamen gebraucht werden. Sind sie hingegen indeterminirt, so gehen sie ganz in die Kategorie der gewöhnlichen Gattungsnennwörter zurück (Mufaṣṣal S. v Z. 3—4, wo <sup>١٢</sup>صفة statt <sup>١٣</sup>صفة zu lesen ist: »Die Form <sup>١٤</sup>أفعل als

Eigenschaftswort [Adjectiv] ist nur unvollkommen abwandelbar). Zur Aufhellung des etwas schwierigen Gegenstandes gebe ich hier den Commentar Abulbaḳā's zu d. St. (Ref. Hdschr. 72, S. 23 Z. 20 ff.): »Diese Formenmaasse der Nenn- und Zeitwörter sind eine Art Eigennamen für allgemeine Begriffe. Denn man bezeichnet durch ein solches Formenmaass einen grammatisch determinirten Gesamtbegriff, <sup>١٥</sup>معنى معرفة, der, auch wenn man ihn auf die Form eines Adjectivs anwendet, stets als Substantiv erscheint. Gebraucht man ein solches Wort als Bezeichnung eines Einzeldinges seiner Gattung, so ist es ein grammatisch indeterminirtes Substantiv; gebraucht man es aber als

ein durch sich selbst (ohne Anwendung des Artikels) bestimmtes Gattungswort, so ist es ein grammatisch determinirtes Substantiv. Findet man dann in dem einen wie in dem andern Falle, dass ein genügender Verhinderungsgrund der vollen Abwandlung vorhanden ist, so geht das Wort nach der zweiten, wo nicht, nach der ersten Declination. Man sagt z. B. **كُلُّ أَفْعَلٍ** **يَكُونُ صِفَةً لَا يَنْصَرِفُ**, »Ein jedes Af'al, das ein Adjectiv ist, geht nach der zweiten Declination«, mit **أَفْعَلٍ** nach der ersten Declination, weil **كُلُّ** in der Bedeutung von ein jedes, wie in **كُلُّ رَجُلٍ**, ein jeder Mann, dem von ihm regierten Worte die Indetermination aufnöthigt; nun ist aber dieses **أَفْعَلٍ**, wie gesagt, nicht Adjectiv (in welchem Falle es nach der zweiten Declination gehen würde), sondern Substantiv; somit ist nur eine Ursache der zweiten Declination, die zeitwortähnliche Form, vorhanden; daher wird es nach der ersten Declination abgewandelt, obgleich die Wörter, denen es zum Formenmaasse dient, wie **أَحْمَرٌ** und ähnliche, nach der zweiten Declination gehen, da bei ihnen zwei von den dazu erforderlichen Ursachen zusammenkommen: die zeitwortähnliche Form und die Eigenschaft als Adjectiv. Es widerspricht sich auch durchaus nicht, dass das Formenmaass voll und das damit Gemessene unvollkommen abgewandelt wird, indem hinsichtlich dieser Endabwandlung jedes von beiden seinem eigenen Gesetze folgt. — Umgekehrt sagt man: **أَفْعَلٌ إِذَا كَانَ اسْمًا نَكْرَةً فَآتَاهُ يَنْصَرِفُ** »Wenn das Af'al ein indeterminirtes Substantiv ist, so geht es nach der ersten Declination«, so: **أَفْعُلٌ**, nach der zweiten Declination; denn da es hier als ein durch sich selbst determinirter Gattungseigennamen steht, so kommen bei ihm zwei Ursachen derselben zusammen: die Determination als Eigennamen und die zeitwortähnliche Form, obgleich die Wörter, denen es zum Formenmaasse dient, wie **أَيْدِعٌ** und **أَفْكَلٌ**, nach der ersten Declination gehen, da sie indeterminirte Gattungsnennwörter sind, mithin bei ihnen nur eine Ursache der zweiten Declination, die zeitwortähn-

liche Form, stattfindet. — Sagt man aber (wie im Texte):  
 فَعْلَانُ الَّذِي مَوْنَتَهُ فَعَلَى وَأَفْعَلُ صِفَةً لَا يَنْصَرِفُ  
 »das Fa'lān, dessen Femininum Fa'lā ist, und das Af'al als Adjectiv gehen nach der zweiten Declination«, so gilt dies nicht nur von den beiden Formenmaassen, sondern auch von den Wörtern, auf welche sie angewendet werden; aber bei jenen ist der Verhinderungsgrund der ersten Declination ein anderer als bei diesen: bei dem ersten Formenmaasse, فَعْلَانُ, ist es die Determination als Gattungseigenname und der Bildungsanhang ān, bei dem zweiten, أَفْعَلُ, die Determination als Gattungseigenname und die zeitwortähnliche Form; hingegen bei den Wörtern nach dem ersten Formenmaasse, wie سَكْرَانُ, ist es die Eigenschaft als Adjectiv und der Bildungsanhang ān, bei den nach dem zweiten, wie أَحْمَرُ, die zeitwortähnliche Form und die Eigenschaft als Adjectiv. So folgt hinsichtlich der Endabwandlung auch hier jedes dieser Wörter seinem eigenen Gesetze. — Man sagt ferner (wie im Texte):  
 وَزَنْ طَلْحَةَ وَأَصْبَحَ فَعْلَةً وَأَفْعَلُ, »das Formenmaass von Ṭalḥah und Iṣba' ist das Fa'lah und das If'al.« Hier geht Fa'lah nach der zweiten Declination wegen der Determination als Gattungseigenname und des Feminingeslechtes, Ṭalḥah selbst aber wegen der Determination als Personeneigenname und der Femininform; If'al thut dasselbe wegen der Determination als Gattungseigenname und der den Imperativen اِعْلَمَ, اِسْمٌ ähnlichen Form, Iṣba' selbst hingegen geht nach der ersten Declination, weil es ein indeterminirtes Gattungsnennwort ist und von den Verhinderungsursachen der ersten Declination bei ihm nur eine, die zeitwortähnliche Form, stattfindet.«

I, 267, § 595, Z. 1 u. 2. »ظَاهِرٌ apparent, مُضْمَرٌ renfermé dans l'esprit. Gleichbedeutend mit ظَاهِرٌ, Plur. ظَوَاهِرٌ, ist مُظَاهِرٌ, Plur. مُظَاهِرَاتٌ, in der Ableitungsform entsprechend dem



مُضْمَرٌ, Plur. مُضْمَرَاتٌ, während dem ظاهر zunächst das mit مُضْمَرٌ gleichbedeutende صَمِيرٌ, Plur. صَمَائِرٌ (s. S. 455, Z. 11 u. 12) gegenübersteht. مُضْمَرٌ und صَمِيرٌ sind in dieser Bedeutung elliptische Ausdrücke; denn nicht das Pronomen, sondern das Nomen, dessen Stelle es vertritt, ist »renfermé dans l'esprit«; das Pronomen selbst aber ist das Wort, durch dessen Anwendung jenes Nomen, nur gedacht und unausgesprochen, im Geiste beschlossen bleibt, also eigentlich به المُضْمَرُ, das, wodurch dies geschieht. Dieselbe Ellipse zeigen المُبْتَدَأُ, das Subject des Nominalsatzes, statt به المُبْتَدَأُ, das, womit angefangen wird, المنطوق, τὸ ῥητόν, statt به المنطوق, im Gegensatze zu المفهوم, τὸ νοητόν, u. a.

I, 268, Z. 1. »عَلِمَ nom propre«, auch näher bestimmt, durch Apposition der Art zur Gattung, اِسْمٌ عَلِمٌ, wie man sagt اِسْمٌ مُعْرِفٌ, اسمٌ مُعْرِفٌ determinirtes Nennwort, اِسْمٌ نَكْرَةٌ, اسمٌ نَكْرَةٌ indeterminirtes Nennwort; mit dem Artikel: اَلْاِسْمُ الْمَعْرِفَةُ, اَلْاِسْمُ الْعَلِمُ: لم يناده الله تعالى باسمه العلم: »Gott der Allerhöchste hat ihn nicht bei seinem Eigennamen gerufen«, wo Zamahsari bloss باسمه hat. Dann mit der in diesen Berichten Bd. VIII S. 9—40, Bd. XIV S. 20—22 besprochenen Verwandlung der Beiordnung in die Genitivanziehung اِسْمٌ عَلِمٌ, باسم العلم, wie Beidawi zu Sur. 2 V. 209 (I, 113, 2), wo nur eine der von mir verglichenen Handschriften das ebenfalls mögliche باسمه العلم hat. Und so schreibt Mehren in seinem Dimiški S. 340 Z. 8 اِسْمٌ عَلِمٌ.

I, 268, Z. 4—2 v. u. »بَعَلَ بَيْكٌ Baalbek, حَضْرَ مَوْتٌ Hadhra-maut. On nomme ces composés مُرَكَّبٌ مُرَجِّحِيّ composés intiment combinés.« Von dieser Wortklasse ist noch die Rede

S. 344 § 715, S. 340 § 790, S. 384 Z. 2 ff., S. 406, 44<sup>o</sup>.  
 Ueberall ist مَزْجِي in مَزْجِي, Relativnomen vom Inf. مَزْج, S. 344  
 Z. 17 u. 20 بَعْلٌ, حَضْرٌ, بَعِيْلٌ, حَضْبِيْرٌ in بَعْلٌ u. s. w. mit Nominativ-  
 endung, S. 384 Z. 3 und Anm. 4 اَبْرَصٌ nach سَامٌ in اَبْرَصٌ,  
 اَبْرَصَةٌ in اَبْرَصَةٌ zu verwandeln. — Im Allgemeinen behandelt die  
 alte Sprache solche Nominalverbindungen auf doppelte Weise:

1) Als gewöhnliche, regelmässige Genitivanziehungen mit  
 vollständiger Bezeichnung des Verhältnisses beider Wörter zu  
 einander, so wie ihrer syntaktischen Stellung im Satze durch  
 die Nominativ-, Genitiv- oder Accusativendung des ersten und  
 die, sei es der ersten, sei es der zweiten Declination angehörende  
 Genitivendung des zweiten. Hier findet eine wirkliche Zusam-  
 mensetzung, d. h. eine Verbindung der beiden Wörter zu einem,  
 mit Aufgebung der selbstständigen syntaktischen Form des  
 ersten, noch gar nicht statt, und wenn die Grammatiker neben  
 einem تَرْكِيْبٌ مَزْجِيٌّ oder تَرْكِيْبٌ مَزْجِيٌّ doch auch von einem  
 تَرْكِيْبٌ اِضَافَةٌ oder تَرْكِيْبٌ اِضَافِيٌّ reden (Mufasssal S. 5 Z. 41 u. 42,  
 Alfija ed. Diet. S. 347 Z. 44—46), so hat dies keine formell-  
 grammatische, sondern nur logische Berechtigung, insofern die  
 begriffliche Verbindung von رَامٌ هَرْمَزٌ und بَعْلٌ بَيْكٌ ebenso  
 eng ist wie die von رَامٌ هَرْمَزٌ, بَعْلٌ بَيْكٌ. So wird auch ثَلَاثٌ مَائَةٌ  
 u. s. w. dadurch, dass man es mit Beibehaltung der Genitiv-  
 anziehungsvocale ثَلَاثِ مَائَةٍ, ثَلَاثِ مَائَةٍ, ثَلَاثِ مَائَةٍ in einem Worte  
 schreibt, noch kein Compositum, ebensowenig als dies mit  
 رَامِ هَرْمَزٍ und رَامِ هَرْمَزٍ der Fall ist. Erst durch die Setzung des Ar-  
 tikels vor den ersten Theil jener Zahlwörter (s. diese Be-  
 richte Bd. XIV, S. 43 Z. 44 ff.), اَلثَّلَاثُ مَائَةٌ oder اَلثَّلَاثِ مَائَةٍ u. s. w.  
 kommt die Verbindung dem Begriffe einer Nominalzusam-  
 mensetzung so weit nahe, als dies bei Beibehaltung der Ge-

nitivanziehungsform überhaupt möglich ist. Vollkommene, auch formelle Verschmelzung aber tritt erst dann ein, wenn, wie in mehreren jener zusammengesetzten Zahlen im Neuarabischen, zu dem Wegfall der Endvocale noch Verkürzungen eines oder beider Theile hinzukommen, in welchen sie ausserhalb der Zusammensetzung nicht erscheinen können, ohne ihre Bedeutung zu verlieren; wie das ägyptische *tultmêja*, *rubmêja*, dreihundert, vierhundert, u. s. w. (*Tantavy*, *Traité de la langue arabe vulg.*, Préf., XXI, 26), *aḥadâsar*, *etnâsar*, *telâtetâsar*, elf, zwölf, dreizehn, u. s. w. mit Ausstossung des *ain* (ebend. S. 6), oder die noch stärker verkürzten syrischen Formen *ḥidasâ*, *t'nasâ*, *ʿlittasâ* u. s. w. (*Caussin*, *Gr. ar. vulg.* 4. Ausg., S. 64).

2) Als wirklich formelle Nominalzusammensetzungen, *مرکبات مزجیة*, im obenangegebenen Sinne. Während dann das erste der beiden Wörter, — nun der vordere Theil des zusammengesetzten einen Wortes, — auf ein bloss lautlich verbindendes, keine grammatische Function verrichtendes *ä* oder auf ein wurzelhaftes *i* endet, geht das zweite, — nun der hintere Theil des einen Wortes, — nach der zweiten Declination, oder bleibt, wenn er auf *â* ausgeht, äusserlich völlig unabgewandelt, so dass, wenn in diesem Falle das unveränderliche Ausgangs-*i* des ersten Theiles hinzukommt, die Genitivanziehung und die Zusammensetzung sich formell von einander nicht unterscheiden: Nom. *قَالِيَقْلَا*, *مَعْدِيكِرْبُ*, *بَعْلَبَكُ*, Gen. und Acc. *قَالِيَقْلَا*, *مَعْدِيكِرْبُ*, *بَعْلَبَكُ*. Ebenso in der Deminutivform: Nom. *بُعَيْلَبَكُ*, *قُوَيْلِيَقْلَا*, *مُعْدِيكِرْبُ*, Gen. und Acc. *بُعَيْلَبَكُ*, *قُوَيْلِيَقْلَا*, *مُعْدِيكِرْبُ* (1), *قُوَيْلِيَقْلَا* (Mufaṣṣal S. ٨٨ Z. 42. Die Form *مُعْدِيكِرْبُ*, Gen. und Acc. *مُعْدِيكِرْبُ*, giebt Abulbakā in seinem Commentar zu dieser Stelle, Ref. 72, S. 387 Z. 24, ausdrücklich an;

1) So ist in *Dieterici's Alfjah* S. ٣٣٤ Z. 8 zu schreiben st. *بُعَيْلَبَكُ* und demgemäss in der Uebersetzung S. 357 Z. 24 *bu'ailabakku* st. *bu'aillakku*.

وَيْهٍ habe ich nach dieser Analogie gebildet.) Nur die mit وَيْهٍ zusammengesetzten männlichen Eigennamen gehen unveränderlich, wie im ersten Theile auf ä, so im zweiten auf i aus: Nom., Gen. und Acc. عَمْرَوَيْهٍ, سَبِيَّوَيْهٍ. Jedoch können auch sie nach Einigen wie die übrigen behandelt werden: Nom. سَبِيَّوَيْهٍ, Gen. und Acc. سَبِيَّوَيْهٍ, Dual. Nom. سَبِيَّوَيْهَانِ, Gen. und Acc. سَبِيَّوَيْهَيْنِ, Plur. Nom. سَبِيَّوَيْهُونَ, Gen. und Acc. سَبِيَّوَيْهِينَ; s. Gauhari in *de Sacy's Anthol. gramm.* S. 153 Z. 26–29, d. türk. Kāmûs ebendas. S. 154 Z. 22 u. 23, Alfjah ed. *Diet.* S. ۳۴ Z. 14 u. 15. — Nicht classisch aber sind die in beiden Theilen durch alle Casus unveränderlich auf ä ausgehenden Formen durch alle Casus unveränderlich auf ä ausgehenden Formen dieser Form, wie مَرَكَبَاتٌ تَضَمَّنِيَّةٌ und مَرَكَبَاتٌ تَضَمَّنِيَّةٌ, gehören begrifflich zu einer andern Classe, den مَرَكَبَاتٌ تَضَمَّنِيَّةٌ; s. S. 269 Z. 11–19, S. 420 Z. 6–14. — Auch wissen die ältern Grammatiker von einer Uebertragung der dieser letztern Classe zukommenden völligen Abwandlungslosigkeit auf die erstere noch nichts; im türkischen Kāmûs u. d. W. حَضْرَمَوْتٌ fügt erst der Commentator (شارح) zu den beiden ersten Behandlungsweisen: Nom. حَضْرَمَوْتٌ, Gen. und Acc. حَضْرَمَوْتٌ, und Nom. حَضْرَمَوْتٌ, Gen. حَضْرَمَوْتٌ, Acc. حَضْرَمَوْتٌ<sup>1)</sup>, jene dritte »wie خمسة عشر« hinzu. Wasif al-naḥu, Madras 1820, S. ۱۴۲, sagt am Ende des Capitels über die zusammengesetzten Wörter: وَأَمَّا بِنَاءُهُمَا عَلَى الْفَتْحِ شَبَهَا خَمْسَةَ عَشَرَ فِي كَوْنِ الْجُزْءِ الثَّانِي عَقِيبَ الْأَوَّلِ فَضَعِيفٌ «Was aber die

1) Als zulässige Nebenform ist hierbei noch ein حَضْرَمَوْتٌ, Gen. u. Acc. حَضْرَمَوْتٌ, wie رَامٌ هَرَمَزٌ und سَامٌ أَبْرَصٌ erwähnt.



Behandlungsweise der beiden zusammengesetzten Wörter (in بعليك u. s. w.) betrifft, nach welcher sie beide unwandelbar auf ä ausgehen, dem خمسة عشر darin ähnlich, dass der zweite Theil ganz der Form des ersten folgt, so ist dieselbe schwach begründet; oder es müssten alle auf Genitivanziehung beruhende (und daher principiell in beiden Theilen abwandelbare) Zusammensetzungen zugleich unabwandelbar seyn«, was einen innern Widerspruch ergeben würde. Am Kürzesten drückt Ibn-Hisām in Šudūr al-dahab (Bulāk, J. d. H. 4253) S. 3. Z. 13 seine Missbilligung dieser Form aus, indem er unter den unveränderlich auf ä ausgehenden Nennwörtern aufzählt: «und Wörter wie بعليك nach einer Dialektform von geringer Geltung«, — die Deminutivform als تحقير gebraucht. Anders Jākūt S. 413 Z. 42—45.

S. 269 Z. 4 u. 2 »nom de signification« schr. »nom d'idée (abstraite), Gegensatz von عَيْن, être concret. Signification, Bedeutung, ist مَعْنَى da, wo es dem لَفْظُ, der Wortmaterie und Wortform, entgegengesetzt wird.

S. 269 Z. 14 »أولُهُ« schr. ثَانِيهِ. »Ce dont le commencement renferme la valeur d'une préposition« schr. ce dont la seconde partie renferme la valeur d'une particule (conjonctive); s. Mu-faššal S. v. Z. 6 u. 8, und vgl. daselbst S. 49 l. Z. bis S. v. Z. 3 mit S. v. Z. 8 bis S. v. Z. 8. Hieraus ergibt sich, dass die nach den arabischen Grammatikern in diesen Zusammensetzungen begrifflich enthaltene Partikel nicht »eine Präposition« oder, wie es S. 420 Z. 9 u. 10 nach Martellotto heisst, »eine Präposition oder ein anderes Wort«, sondern immer nur die Conjunction و, und diese nicht zu dem ersten oder nach S. 420 Z. 8 u. 9 »zu einem der beiden Wörter oder allen beiden«, sondern naturgemäss immer nur zu dem zweiten, als dasselbe dem ersten coordinirend, hinzuzudenken ist. An sich klar und auch von de Sacy anerkannt ist dies in den zusammengesetzten Zahlwörtern von 41 bis 49, S. 420 Z. 13 u. 14, S. 424 Anm. Z. 5—10, ثَلَاثٌ وَعَشْرٌ st. ثَلَاثَةٌ وَعَشْرَةٌ, ثَلَاثٌ وَعَشْرَةٌ st. ثَلَاثٌ وَعَشْرَةٌ, durch alle

drei Casus hindurch. Aber auch *بَيْتٌ بَيْتٌ* S. 269 Z. 16 u. 17, S. 420 Z. 10—11, bedeutet nicht »*مِنْ بَيْتٍ إِلَى بَيْتٍ*«, *de maison en maison*«, sondern *بَيْتٌ إِلَى بَيْتٍ* oder *بَيْتٌ لِبَيْتٍ*, Haus an Haus, *une maison à côté de l'autre*, in *هو جاري بيت بيت*, er ist mein Nachbar, Haus an Haus, als Zustandsausdruck = *ملاصقًا بيته لبيتي*, so dass sein Haus an das meinige stösst; *صباحًا ومساءً* an und für sich einfach st. *«صباحًا ومساءً»* au matin et au soir«, S. 269 Z. 17 u. 18, was dann durch Verallgemeinerung den Sinn von *كُلُّ صَبَاحٍ وَمَسَاءٍ* S. 420 Z. 11 u. 12 (Mufaṣṣal S. v. 1 Z. 1 u. 2) erhält. Wo hingegen Sinn und Sprachgebrauch vor dem ersten Worte eine Präposition verlangen, da wird sie auch gesetzt, wie *وقعوا في حيص بيص*, sie geriethen in Irr- und Wirrsal, Mufaṣṣal S. 49 l. Z. und S. v. Z. 4, vgl. mit S. v. Z. 15 u. 16.

S. 271 Z. 15—17. Dass diese Definition von *جامد*, Primitivsubstantivum, dem morgenländischen Begriffe davon im Allgemeinen nur dann entspricht, wenn man die Bedeutung von »*dérivation*«, *اشتقاق*, im einheimischen Sinne auf die Ableitung von einem Verbalstamme beschränkt, — daher z. B. alle Ableitungen von Nennwörtern durch Bildung von concreten Relativwörtern auf *—آلِيٌّ* und *—آئِيٌّ* und abstracten auf *—يَّةٌ* und *—آئِيَّةٌ* davon ausschliesst, — bemerkt *de Sacy* selbst im folgenden §. Ebendeswegen aber sollte, um den Begriffsumfang gleich von vornherein richtig zu bestimmen, statt »*d'un autre mot*« und »*à d'autres mots*« stehen: *d'un nom d'action* und *à des verbes et des noms verbaux*. Mit andern Worten: ein *جامد* ist ein concretes Substantivum, welches weder von einem abstracten Verbalnomen abgeleitet, noch selbst ein solches ist (*Lane*, I, S. 452 Col. 2: »a noun that is not an inf. n., nor derived from an inf. n.«) und daher nicht wie ein Verbalderivat

vermöge dieser Ableitung einen activen, passiven oder neutralen Beschaffenheits- oder Eigenschaftsbegriff an und für sich (Adjectivum), oder in Verbindung mit einem Wesens- oder Sachbegriff (Substantivum), sondern durch sich selbst zunächst einen Wesens- oder Sachbegriff ausdrückt, mit dem sich dann Beschaffenheits- und Eigenschafts-Begriffe vermöge der Natur des durch das Wort bezeichneten Wesens oder Dinges verbinden. Freilich gilt auch die in solcher Weise beschränkte Definition immer nur für die Baṣrische Schule, die aus ungenügenden speculativen und empirischen Gründen das abstracte Verbalnomen als die Quelle des Verbums und aller Verbalderivate betrachtet, wogegen die Kufenser das genetische Verhältniss, in Uebereinstimmung mit unserer Anschauungsweise, gerade umkehren, so dass bei ihnen das n. act. selbst ein مشتق des Verbums ist, während die Baṣrener genöthigt sind, demselben als dem مشتق منه zwischen dem جامد und dem مشتق eine besondere Mittelstellung anzuweisen. — Immer aber wird durch jene Begriffsbestimmung den Primitivsubstantiven in einseitiger Weise eine Entwicklungsfähigkeit durch Ableitung von Denominativverben mit ihren Infinitiven und andern Derivaten abgesprochen, die sie offenbar ebenso gut wie die ursprünglichen Verbalstämme besitzen. So ist فارس nach den Arabern selbst eine صفة مشتقة (Ibn Hišām, Šudūr al-dahab, Būlāḳer Ausg. vom J. d. H. 1253, S. 1. Z. 20 u. 21), eig. equitans, ἵππέων, dann mit Hineinlegung des Persönlichkeitsbegriffs eques, ἵππεύς, — abgeleitet von فَرَسٌ mit den nn. act. قَرَاسَةٌ, قُرُوسِيَّةٌ, قُرُوسِيَّةٌ, ein guter Reiter oder Ritter seyn. Aber wollte man auch diese Ableitung gelten lassen, so bleibt doch das gewiss, dass فَرَسٌ selbst erst von dem Primitivsubstantivum فَرَسٌ abgeleitet, dieses also zwar غيرُ مشتق, aber nicht غيرُ مشتق منه ist. Und so in unzähligen andern Fällen. Selbst fremdsprachliche Nennwörter erzeugen innerhalb des Arabischen Verba, wie das hier Z. 23 unter ächt arabischen Primitiv-

substantiven aufgeführte مَنَدِيلٌ, مَنَدِيلٌ, مَنَدِيلٌ, mantile<sup>1)</sup>, die Verba تَمَدَّلٌ und تَنَدَّلٌ, das pers. جَهَبَدَ das Vb. جَهَبَدَ mit dem Abstractnomen جَهَبَدَةٌ, das griech. فَيْلَسُوفٌ das Vb. فَلَاسَفَ, تَفَلَّسَفَ mit dem Abstractnomen فَلَاسَفَةٌ (s. diese Berichte Bd. XV S. 96). Ja die Gemeinsprache hat sogar aus fremden Eigenschaftswörtern, — soweit wir wissen, ohne Vermittelung von Zeitwörtern, — Abstracta gebildet; so aus pers. نَارِكٌ, fein, zart, نَزَاكَةٌ, Feinheit, Zartheit (s. Meninski und den türk. KAMÜS unter التَنَشُّدُ), und bei Jepheth ben Eli (In Provv. Sal. cap. XXX commentarius, ed. Auerbach, Bonnae 1866, S. 24 Z. 8, S. 26 Z. 3) aus pers. پَلِيدٌ, unrein, — mit Beibehaltung des unarabischen پ, — پَلَاوَرَةٌ, Unreinheit, Unreinigkeit, wohl zu unterscheiden von بَلَاوَرَةٌ, Geistesstumpfheit. Der Herausgeber hat das Wort beide Male in das dem Sinne nach richtige, aber gewiss nicht ursprüngliche قَذَارَةٌ verwandelt.

S. 271 Z. 23 »grenade« schr. *coing*.

S. 272 vorl. Z. »فَتُوْحٌ« schr. فَنَحٌ.

S. 273 Z. 9 u. 10. »Le mot <sup>آلِه</sup> *dieu* doit être considéré comme l'origine du verbe <sup>آلِه</sup> *adorer, honorer comme dieu.*« Unzweifelhaft ist dieser denominative Ursprung nur von <sup>آلِه</sup> in der neuern Bedeutung vergöttern, mit dem Reflexivum <sup>تَأَلَّه</sup> (s. Boethor unter Apothéose, Apothéoser, Déification, Déifier); aber <sup>آلِه</sup> selbst ist ursprünglich ebenso wie <sup>آلِهَة</sup> ein abstractes Verbalnomen der Form <sup>فَعَالٌ</sup> von <sup>آلِه</sup> oder <sup>آلِه</sup> (s. Lane)

1) Der Uebergang des lat. t in das arab. d ist vermittelt durch die hellenistische Erweichung des t nach der Liquida n zu d, wie die Griechen noch jetzt z. B. *ἐντός* wie endós, *ἐντί* wie andí aussprechen.



in der Bedeutung von *σέβας*, welches dann, wie *مکتوب* = *کتاب*, in die des concreten *σέβασμα* übergegangen ist und so auch von Seiten der Bedeutung und Bedeutungsableitung dem *פחד* 1 Mos. 31, 42 und *קַהֲלָה*, *קַהֲלָה*, Gegenstand göttlicher Verehrung, entspricht. Die Grundbedeutung der Wurzel *אָל*, wie sie sich zunächst im Reduplicationsstamme *אָלֵא* ausgebildet hat, ist die des griech. *ΑΑΩ*, nämlich die der unruhigen Bewegung, für deren Uebergang in das geistige Gebiet *ἀλύω* eine treffende Parallele liefert. Schon morgenländische Sprachforscher geben hier Fingerzeige zur Auffindung des Richtigen (s. Beidāwi, I, S. f Z. 16 ff.), und ich habe diese weiter verfolgt in einer Anmerkung zu *Delitzsch' Commentar* über die Genesis, 3. Ausg. S. 64 — 66, und in der *Ztschr. d. D. M. G.* Bd. X, S. 60 Anm. 2.

S. 273 Z. 19—21. »Dans mon opinion, *عَلِمَ* *savoir*, *τὸ εἰδέναι*, *حَلَفَ* *jurere*, *τὸ ὀμνύειν*, sont de l'espèce des noms nommés *مُشْتَقَّ*; *عِلْمٌ* *science*, *ἐπιστήμη*, *حَلْفٌ* *serment*, *ὄρκος*, sont de l'espèce appelée *جَامِدٌ*.« (Vgl. hiermit S. 281 Z. 7—9.)

Was das erste betrifft, so war im Gegentheil nach allen Quellen nie *عَلِمَ*, sondern stets *عِلْمٌ*, wie noch heutzutage, n. act. von *عَلِمَ* in der Bedeutung erkennen, wissen, während das hier in Frage kommende *عَلِمَ* zwar ebenfalls von dem Verbalstamme *عَلِمَ* in dieser Bedeutung abzuleiten, also kein *جَامِدٌ* ist, aber von Haus aus concrete Bedeutung hat: etwas wodurch oder woran man etwas anderes erkennt, Zeichen, Abzeichen, Merkmal. Als wirkliches Verbalabstractum aber gehört *عَلِمَ* zu *عَلِمَ*: eine aufgesprungene Oberlippe haben; wiewohl es auch hier als gleichbedeutend mit *عَلِمَ*, *عَلِمَ* von der aufgesprungenen Stelle selbst gebraucht wird. — Was zweitens *حَلَفَ* und *حَلْفٌ* betrifft, so ist letzteres nach dem *Kāmūs* ebenso wie *حَلْفٌ* und *حَلَفٌ*

Verbalabstractum von حَلَفَ, schwören, so dass man z. B. mit voller Verbalrektion sagen kann: اَحْلَفْ لَهُ بِاللَّهِ, ihm bei Gott zuschwören; daneben aber auch concretes, keiner Verbalrektion mehr fähiges Verbalnomen: beschworenes Bündniss. Auch hier also finde ich kein Primitivsubstantivum; denn offenbar ist jenes zweite حَلْفٌ nur, wie عِلْمٌ in der Bedeutung Kenntniss, Wissensgegenstand, Wissenschaft (Plur. عُلُومٌ), wie unser Essen und Trinken, le boire et le manger, ein مصدرٌ سُمِّيَ بِهِ, ein zu concreter Bedeutung erstarrtes Verbalabstractum.

I, 274, 5 v. u. »sourds« s. das zu I, 227, 2 Bemerkte.

I, 274, 14. Um »كَمْ combien« unter die noms primitifs bilitères im eigentlichen Sinne rechnen zu können, müsste man davon absehen, dass es kein einfaches Urwort, sondern (s. Ergänzungsbücher zur Allgem. Hallischen Literaturzeitung, Febr. 1843, Nr. 15 u. 16) aus قَدْرٌ = كَيٌّْ und dem davon im Genitiv angezogenen, regelmässig zu مَمٌ und dann zu مٌ verkürzten مَا zusammengesetzt ist, ursprünglich, wie مَا selbst, unbestimmtes Nennwort, wörtlich: der Betrag von was (d. h. von irgend etwas), irgend welcher Betrag, aliquantum, aliquot, was in der alten Sprache, im Gegensatze zu رَبٌّ, als Ausdruck für eine verhältnissmässig grössere Anzahl, unserem gar manches (manche), gar vieles (viele) u. s. w., im heutigen Arabisch unserm einige, etliche entspricht; als Fragenennwort gleichbedeutend mit dem später in كَادِدَسٌ zusammengesetzten قَدْرٌ أَي شَيْءٍ: der Betrag von was? was für ein Betrag?

I, 275, 2. »بِرْعَوْتٌ« gemeinsprachlich für بَرَعَوْتٌ; s. Hariri in Anthol. grammat. S. 49 Z. 18 ff., und Lane u. d. W.

I, 276, 2. »أَنْتَقَالَ« schr. أَنْتَقَالَ.

I, 276, 6—8. » جَبْرُوتٌ « schr. مَلَكُوتٌ. » مَلَكُوتٌ «. Allerdings ist die hier bezeichnete Wortklasse dem Aramäischen theils entlehnt, theils nachgebildet; aber die ursprüngliche Identität des Ausgangs-t dieser Fremdlinge mit ihrer eigenen Femininendung ist den Arabern, ungeachtet des Nebeneinanderbestehens von Formen wie جَبْرُوتٌ und جَبْرُوتَةٌ, مَلَكُوتٌ und مَلَكُوتَةٌ, حَانُوتٌ und حَانَةٌ, رَكَبُوتٌ und رَكَبَةٌ, in der Sprachpraxis nicht zum Bewusstseyn gekommen, und ihren Sprachgelehrten ist daher das *ūt* (s. das Literaturblatt zu Fürst's Orient, 1844, Nr. 8, Col. 98—100) wenigstens in allen Wörtern, in denen es sich von einem sicher erkennbaren dreiconsonantigen Stamme leicht ablöst, nicht eine von Haus aus weibliche Endung, sondern ein zur Verstärkung der Bedeutung dienender Zusatz<sup>1)</sup>, welcher an und für sich genommen die Wörter, denen er angehängt wird, in dem nächsten, d. h. dem Masculingeschlechte läßt. Nur weil عَنَكَبُوتٌ beide Spinnengeschlechter begreift (Beidāwi zu Sur. 29, 40), und die adjectivischen (تَرَبُوتٌ, كَرَبُوتٌ, حَلَبُوتٌ, رَكَبُوتٌ, حَلَبُوتٌ<sup>2)</sup>) theils ebenfalls von beiden Kamelgeschlechtern, theils nach dem Sprachgebrauche,

1) *تأوه مزبده لغیر التانیث*: Sur. 2, 249 تا بروت zu Abussu'ūd

Sur. 29, 40 über عَنَكَبُوتٌ. Šeihzāde zu Beidāwi über كَمَلَكُوتٌ و رَهَبُوتٌ الواو والتاء مزبدهتان بدلیل جمعہ علی عتاکب وتصغیرہ علی عنیکب والتاء فیہ کتاء طاغوت من حیث آتھا زائده لیست للتانیث اشبو ملکوت وجبروت و رغبت و رهوت: المملکوت türk. Kāmus و تربوت مقوله سنده واو و تاء زائده در مبالغه ایچون در پس ملکوت مَلِكٌ عظیم معناسنه در.

2) Nach Gāuhari hat auch رَهَبُوتٌ nicht bloss Substantiv-, sondern auch Adjectivbedeutung: رجل رَهَبُوتٌ ای مرهوبٌ.

wie رَكْبُوت, oder nach der Natur der Sache, wie حَلْبُوت, nur von weiblichen Kamelen gebraucht werden, sind diese Wörter gen. communis, beziehungsweise gen. feminini; daher sie auch ihr ت bei der Bildung des Relativnennwortes festhalten: عَنكَبُوتِي u. s. w. Die übrigen hingegen, — mögen sie, wie مَلَكُوت, رَعْبُوت, رَهْبُوت, رَحْمُوت, طَاغُوت, نَأْسُوت, لَأَهُوت, جَبْرُوت, ursprüngliche Abstracta seyn und erst nachher zum Theil, wie besonders طَاغُوت, concrete Bedeutung gewonnen, oder, wie تَابُوت, stets gehabt haben, — sind Masculina, und als solche halten die zweisylbigen mit ruhendem Alif der ersten Sylbe im gebrochenen Plural das t fest: تَوَائِبِيَت, طَوَائِغِيَت, ganz als ob es zum Urbestande des Wortes gehörte, nach der Behandlungsweise des n von رَجَّان und سُلْطَان, Pl. سَلَاطِيِن und رِيَّاحِيِن, während das dem Sprachbewusstseyn als Femininendung gegenwärtige ة und ت im gebrochenen Plural wie im Relativnennwort abgeworfen wird. Von den dreisylbigen mit bewegtem festen zweiten Consonanten werden keine gebrochenen und, soweit meine Beobachtung reicht, überhaupt keine Plurale gebildet. — Erst die weitere Anhängung eines, in seiner äussern Lautform dem ة des aramäischen st. emphaticus entsprechenden femininischen ة gibt einigen dieser Wörter auch im Arabischen das Feminingeschlecht, wie in رَحْمُوتِي, رَهْبُوتِي, رَعْبُوتِي (Arabb. provv. I, S. 524, Nr. 8), oder prägt dasselbe, insofern sie es schon haben, äusserlich bestimmter aus, wie in رَكْبُوتِي und حَلْبُوتِي. — Warum freilich حَانُوت — die einzige Ausnahme von der oben angegebenen Regel — nicht bloss Masculinum, wie immer in der neuern Sprache, sondern in der alten auch, und zwar vorzugsweise Femininum ist, können wir aus חַנּוּת, das bei seinem Uebergange in's Arabische die Geschlechtsbestimmtheit verlor und diese nur in den Nebenformen حَانَاة u. حَانَاة behielt, ebenso leicht



erklären, wie die drei Formen des Relativnomens حَانَوِيّ, حَانَوِيّ و حَانِيّ und den Plural حَوَانِيّت; für die morgenländischen Sprachgelehrten aber blieben das Doppelgeschlecht, die Herkunft und die eigentliche Bedeutung des Wortes ebensoviel Räthsel, wiewohl einige durch die Annahme einer ursprünglichen Form حَانَوَة von حَنَا يَجْمُو der Wahrheit ganz nahe kamen. In welche Irrgänge andere hineingeriethen, indem sie theils das Wort zwar richtig von حَنَا ableiteten, aber die Urlänge der ersten Sylbe durch Umstellung einer angeblichen Urform حَنْوَوْت in حَوْنَوْت und deren Verwandlung in حَانَوْت erklärten, theils durch Zurückführung des Wortes auf den Stamm حِين aus der Weinschenke sehr erbaulich einen »Ort des Verderbens für Seele, Geld und guten Ruf« machten, theils darin sogar die Form فَاعُول von einem gar nicht existirenden Stamme حَنْت fanden: das kann man im türkischen KĀMŪS unter حَنْت und bei Lane unter حَنَا und حَوْن nachlesen.

In gleicher Weise für das dem aram. ܚܢܘܘܬ, ܚܢܘܬ, vom Partic. ܚܢܘܬ, ܚܢܘܬ, entnommene طَاعُوْت als فَاعُول einen Stamm طَاعْت aufzustellen, war wegen der Unverträglichkeit des ط und ت in einem und demselben Stamme nicht möglich; ein طَوْغ oder طَيْغ gab es nicht; hier also blieb den einheimischen Gelehrten zur Erklärung des naturlangen à nichts übrig als die für حَانَوْت angenommene Umstellung: طَعْوَوْت oder طَعْبِيَوْت, dann طَوَعُوْت oder طَيْعُوْت, zuletzt طَاعُوْت (Beidāwi zu Sur. 2, 257, wo in meiner Ausgabe فَعَلُوْت statt فَعْلُوْت zu schreiben ist); die neben الطَوَاعِيّت vorkommende Pluralform الطَوَاعِيّ aber, die als Plur. fr. von الطَاعِيّ oder الطَاعِيَّة auf das Richtige hinwies, deutete man als Verkürzung von طَوَاعِيّت, »weil,« sagt der türk. KĀMŪS, »das ت ursprünglich ein Zusatzbuchstabe ist« (Mufaṣṣal S. 14 Z. 12—14), von dem man daher meinte, er könne gelegentlich

auch wegfallen. — Bei تَابُوت schien die Nebenform تَبُّوت die Annahme eines Stammes تَبَّت mit diesen beiden Derivaten als فَعُول und فَعُول zu rechtfertigen, und wirklich griffen Einige zu diesem Auskunftsmittel; Andere führten dagegen an, Stämme mit identischem ersten und dritten Consonanten seien überhaupt selten<sup>1)</sup>, und insbesondere ein Stamm تَبَّت sonst nicht nachweisbar; das Wort, ursprünglich فَعْلُوت: تَوْبُوت, dann تَابُوت, komme von تَابَ, zurückkehren, als Benennung eines Geräthes, in welchem man das und jenes aufbewahre, so, dass das aus ihm Herausgenommene immer wieder in dasselbe zurückgelegt werde, und auch der Besitzer wegen der darin aufbewahrten Sachen immer wieder zu ihm zurückkomme (Zamahşari und Beidawi zu Sur. 2, 249, und Lane und تَابَ). Diesen und ähnlichen Curiositäten gegenüber hat Rüdiger's Beweisführung für die ägyptische Herkunft des Wortes in Gesen. Thes. doppeltes Gewicht, und ich füge nur noch hinzu, dass wiederum aus תבבות durch Verwechselung der tenuis t und k κβωτός entstanden zu sein scheint. Ueber das im ersten Stücke dieser Beiträge S. 134 u. 132 besprochene تَابُوت sagt Abulbaká, Ref. Hdschr. 72, S. 722 Z. 24—27 (zu Mufaşşal S. 141 Z. 2 u. 3): »Man hat auch تَابُوت für تَابُوت gesagt. Letzteres geht nach der Form فَعْلُوت wie رَحْمُوت; seine Grundform ist demnach تَوْبُوت, dessen (wurzelhaftes) Waw man, wie das von طَاعُوت, in Alif verwandelt hat. Tábüh ist die medinensische, tábüt die koreisitische Dialektform. Ibn Ma'n sagt: »Die Medinenser und die Kõreisiten gehen in der Aussprache keines im Koran vorkommenden Wortes auseinander, mit einziger Ausnahme von tábüt.«

1) Statt سَلِسٍ وَقَلَفٍ in meinem Beidawi, I, S. 118 Z. 12, und statt سَلِسٍ وَقَلَفٍ in Lees' Zamahşari, S. 144 Z. 8 v. u., schreibe man سَلِسٍ وَقَلَفٍ.

I, 276, 40 » تَاءٌ مَرْبُوطَةٌ « auch تَاءٌ مُدَوَّرَةٌ, rundes t.  
 13 » تَاءٌ مُطَوَّلَةٌ « auch تَاءٌ مَمْدُودَةٌ oder مَبْطُوطَةٌ (Zamahšari zu  
 Sur. 24, 39: قَرَى بِقِيَعَاتٍ بِنَاءٍ مَمْطُوطَةٍ, dagegen ebendasselbst  
 عَرَاهَاً (بِقِيَعَاتٍ بِنَاءٍ مَدْوَرَةٍ كَرَجَلٍ عَرَاهَاً), oder مَبْسُوطَةٌ, wie in dem neue-  
 sten, in Beirut erschienenen arabischen Wörterbuche Muḥiṭ  
 al-Muḥiṭ, S. 10f: »Wenn das Feminin-ت an das Ende eines  
 Zeitwortes tritt, behält es in der Schrift seine gewöhnliche  
 Gestalt, z. B. خَرَبَتْ, und heisst dann مَبْسُوطَةٌ; tritt es aber  
 an das Ende eines Nennwortes, so bekommt es, wenn dieses  
 im Singularis steht, die Gestalt eines punktierten h, هَاءٌ مَنقُوطَةٌ,  
 z. B. خَارِبَةٌ, und heisst dann مَرْبُوطَةٌ; ist das Nennwort ein  
 Pluralis sanus, so wird wie in ضَارِبَاتٍ ein مَبْسُوطَةٌ, ist es ein  
 Pluralis fractus, so wird wie in قُصَاةٌ ein مَرْبُوطَةٌ geschrieben.«

I, 276, l. Z. » بَنَى « schr. بَنَى; nach der richtigern An-  
 nahme, die sich auf die Form des Plur. بَنَوْنَ und des Relativ-  
 nomens بَنَوِيٌّ stützt und der *de Sacy* selbst 336, 17 und 364, 12  
 folgt, بَنَوُ. Der türk. Kāmus: »Die Urform von بَنَى ist بَنَى oder  
 بَنَوُ mit zwei Fathah. Im Mişbah steht, die Urform von بَنَى sei  
 بَنَوُ mit zwei Fathah, oder بَنَوُ mit Kasr des b. Nach der letz-  
 tern Annahme ist die Formveränderung geringer und unbedeu-  
 tender.« بَنَى oder بَنَوُ entspricht allerdings dem Femininum  
 بَنَتْ, aber das i dieses Wortes ist nur der zurückgeworfene  
 Nachklang vom dritten Stammconsonanten ي in geschlossener  
 Sylbe, wie das u in أُخْتٌ von و. Die durch die Plurale  
 بَنَاتٌ und أُخْوَاتٌ bestätigten Grundformen beider Wörter sind  
 بَنَى und أُخْوَةٌ. Ebenso ist das i von بَنَى und das daraus ab-  
 gestumpfte und gedehnte ẽ und ê von بَنَى und بَنَى neben dem

Pl.  $\text{بَنِي}$  zu erklären.  $\text{بَنِي}$  geben die Araber selbst nur als n. act. von  $\text{بَنَى}$ . Das Nähere s. bei Lane u.  $\text{بَنَى}$ .

I, 277, 4 »  $\text{فَم}$  *bouche*, qui est pour  $\text{فُو}$ . Wie das  $\text{م}$  in  $\text{أَيْنَم}$  oder  $\text{أَيْنِم}$  (Gen.  $\text{أَيْنِم}$ , Acc.  $\text{أَيْنَمًا}$ ) den abgeworfenen Halbconsonanten, so ersetzt es auch in  $\text{فَم}$ ,  $\text{فَم}$ ,  $\text{فَم}$  die ruhenden Halbconsonanten  $\text{ا}$ ,  $\text{ى}$  und  $\text{و}$ , welche nach Abwerfung des ursprünglich auslautenden  $\text{س}$  der vollen Formen  $\text{فَاة}$ ,  $\text{فِيه}$ ,  $\text{فَو}$  keinen festen Anhaltspunkt zur Anfügung der Casusendungen darboten, daher mit Nunation und Vocalverkürzung nur  $\text{فَا}$ ,  $\text{فِ}$ ,  $\text{ف}$ , mit dem Artikel  $\text{الْفَا}$ ,  $\text{الْفِي}$ ,  $\text{الْفُو}$  ergaben, — Zwergformen, die das Arabische bloss in der Genitivanziehung duldet:  $\text{فُو زَيْدٍ}$ ,  $\text{فَاة}$ ,  $\text{فِيهِ}$ ,  $\text{فُو}$  u. s. w. Der türkische Kâmus stellt die Sache folgendermassen dar:  $\text{الْفَيْه}$ ,  $\text{الْفُو}$ ,  $\text{الْفَاة}$ ,  $\text{الْفَوْمَة}$  und  $\text{الْفَم}$  bedeuten alle gleicherweise den Mund, pers. dahàn; Plur.  $\text{أَفْوَاه}$  und  $\text{أَفْمَام}$ . Dieses  $\text{أَفْمَام}$  hat keinen ihm materiell entsprechenden Singular; denn die Urform des Wortes war  $\text{فَو}$ ; wie nun von dem Worte  $\text{سَنَة}$ , so wurde auch von  $\text{فَو}$  das  $\text{س}$  abgeworfen; da aber auf diese Weise ein (durch Anhängung der Casusendungen  $\text{فُو}$ ,  $\text{فِو}$ ,  $\text{فَوَا}$ ) vocalisch zu bewegendes  $\text{و}$  an das Wortende zu stehen kam und der vorhergehende Vocal ein ä war, so wurde (wie in  $\text{عَصَا}$  für  $\text{عَصَو}$ ) das  $\text{و}$  in  $\text{ا}$  verwandelt, woraus sich  $\text{فَا}$  (mit der Nunation) ergab. Nun darf aber kein Nennwort materiell bloss aus zwei Consonanten bestehen, deren zweiter das n der Nunation ist. Deswegen wurde das (schwache)  $\text{و}$  in das ihm ähnliche, aber starke  $\text{م}$  verwandelt; denn ausserdem dass sie beide Lippenconsonanten sind, so entspricht das  $\text{م}$  dem  $\text{و}$  auch insofern,



als bei dem م, wenn man es wie das و fortönen lässt, ein dumpfes vocalisches Summen nach der innern Mundhöhle hin hörbar ist. Im Dual sagt man فَمَّانٌ, فَمَّوَانٌ und فَمَّيَّانٌ, aber die beiden letzten Formen kommen nur vereinzelt vor.« — Der türkische Uebersetzer fügt hinzu: »Der Artikel über dieses فم nimmt in den grammatischen Schriften eine wichtige Stelle ein; er wird bei der Untersuchung über die »sechs Nennwörter« (Mufaṣṣal S. 9 Z. 9 ff.) in der Wāfijah und besonders im Commentare des Šeiḫ Raḍīeddin (H. H. Bd. V, S. 7 Z. 3) ausführlich behandelt. Das Wesentliche davon ist Folgendes: Da das ʾ am Ende des Wortes فَوَّهٌ, derselben Form wie قَوَّومٌ, an und für sich keinen starken Laut (شَدَّةٌ صوت) hat und nur leisetönend (خَفِيٌّ, s. I, S. 29 Z. 4 ff.) ist, so wurde es wie ein weicher Buchstabe<sup>4)</sup> abgeworfen, so dass nur قَوٌّ übrig blieb. Somit wäre nun و Abwandlungsconsonant (حَرْفٌ اِعْرَابٌ, d. h. Endconsonant und Träger der Abwandlungsvocale) geworden und müsste (weil es diese Stellung nicht einnehmen kann, s. I, S. 105 u. 106, § 208 u. 209), ebenso wie in عَصَا und رَحَا, statt عَصُو und رَحُو, in ʾ verwandelt werden; sollte nun aber dieses قَا, wie die ebengenannten Wörter, die Nunation annehmen, so kämen zwei ruhende Buchstaben (das Alif und das ʾ der Nunation) zusammen (fān), und, da dies hier nicht zulässig ist, müsste das Alif ausgestossen werden (fān, wie ʾaṣān, raḥān), hierdurch aber würde ein nunirtes Substantiv, von der Abwandlungsendung abgesehen, nur noch aus einem einzigen

4) Abulbakā, Ref. 72, S. 717 Z. 24 u. 25, zu Mufaṣṣal S. 174 Z. 47—48: »Das ʾ wurde, nach Weise der weichen Buchstaben حروف اللين in Wörtern wie يَدٌ und كَمٌ st. يَدِيٌّ und كَمُوٌّ abgeworfen, wie in سَنَةٌ und سَنَفَةٌ st. سَنَهَةٌ und سَنَهَةٌ nach der Mundart derjenigen Araber, welche sagen شَافَهْتَهُ, ich habe mich mit ihm besprochen (vgl. Mufaṣṣal S. 84 Z. 4) und عَمَلْتُ مَعَهُ مَسَاهَةً, ich habe mit ihm einen Vertrag auf ein Jahr gemacht.«

Consonanten (f) bestehen<sup>1)</sup>. Deswegen sagt man mit Verwandlung des *و* in den ebenfalls labialen und die Abwandlungsvocale ohne Schwierigkeit annehmenden starken Consonanten *م*: *فَم*. Im Anschluss an den Laut dieses Wortes bilden Einige den Plural *أَفَمَام*, aber der eigentliche Plural von *فَوَّه* ist *أَفَوَاه*, wie das Deminutiv davon *فَوَيْه* (Mufaṣṣal S. 81 Z. 4). In Versstücken kommen die Dualformen *فَمَيَّان* und *فَمَوَّان* vor, die aber selten sind. — Muḥṭār al-Ṣaḥāḥ unter *فَم*: »Von diesem Worte giebt es drei Dialektformen: *فَم*, *فَم* und *فَم*, von denen jede ihren Vocal durch alle drei Casus hindurch behält; Einige aber wandeln es zweifach ab (wie *أَمْرُو* und *أَمْرُهُ*), indem sie im Nom. *فَم*, im Genitiv *فَم*, im Accusativ *فَمَا* sagen. Die Verdoppelung des *و* ist nur in Versstücken zulässig.« — Nach Abulbakā a. a. O. Z. 30 ff. sind *فَم* und *فَم* ungewöhnliche, durch Nachbildung des nur im st. constr. üblichen Nominativs und Genitivs *فُو* und *فِي* entstandene Afterformen von *فَم*, wiewohl Abū Zaid sie von Arabern gehört haben will. Auch die Verdoppelung des *و* in dem jambischen Verse:

يَا لَيْبَتَهَا قَدْ خَرَجْتُ مِنْ فَمِهِ حَتَّى يِعُودَ الْمَلِكُ فِي أَصْطَمِيهِ

lässt er bloss als dichterische Freiheit nach der Weise des القَصَبَا in Verse Mufaṣṣal S. 131 l. Z. gelten und verwirft den Plur. *أَفَمَام* und das Deminutiv *فَمِيم* als incorrect. Für uns sind jene seltnern und neuern Formen, zusammengenommen mit dem aram. *פמ*, *פמ*, nur fortgesetzte Wirkungen des schon in *فَم*

1) Was, wie Abulbakā a. a. O. Z. 28 sagt, *معدوم* ist, d. h. sonst nicht vorkommt.



hervortretenden Bestrebens, den Lautbestand des Wortes dem anderer Substantiva gleichzumachen. Dies führte über die Zweibuchstabigkeit hinaus zur Dreibuchstabigkeit, und diese wurde bewirkt theils durch das Anhängen dritter schwacher Consonanten in *فَمَوَان* und *فَمَيَّان* nach unrichtiger Analogie von *أَبَوَان* und *فَتَيَّان*, theils durch mittelvocalige Dehnung in *פּוּם*, theils durch consonantische Schärfung in *فَم* und *فَم* als nothwendige Voraussetzung der Pluralform *أَفَمَام*. Die Gemeinsprache hat dieselbe Reduplication in *فَم* oder *تَم* (st. *فَم*, durch Verwechslung von *ف* und *ت*) Mund, Maul, *تَم* Blut, *يَد* Hand<sup>1)</sup>, daneben aber auch die vocalische Dehnung in *أَيْد* (s. *Bocchor* unter *Main*), aram. *אִיד*, *אִימ*, das sich zu *יַד* verhält wie *פּוּם* zu *פֶּם*.

I, 277, 13 *«joliet»* schr. *أَمَيْلِح*; denn die Abwandlung des Deminutivs richtet sich nach der des Wortes, von dem es unmittelbar gebildet ist; hier also, wo das in der Bewunderungsform *ما أَمَيْلِح* vorkommende Wort (I, 345, Anm. 2) nicht mit den Basrensern als Verbum, sondern mit den Kufensern als Nomen betrachtet wird, schliesst es sich der Elativform *أَمَلِح* an.

I, 277, 16 *«siége»* *كُرْسِي* dialektisch auch *كُرْسِي*, ist weder »nom d'action«, noch »adjectif«, sondern als concretes Substantiv unmittelbar aus dem aram. *כּוּרְסַי*, *כּוּרְסַי*, st. emph. *כּוּרְסַי*, hebr. *כּוּרְסַי*, *כּוּרְסַי*, entstanden. Das *é* ging in das arabische *i* über, welches dann entweder die Abwandlungsvocale,

1) S. meine Diss. de gloss. Habicht. S. 9 Anm. \*\*), Tausend und Eine Nacht, Bresl. Ausg., Bd. X, S. 344 Z. 2, Bd. XII, Vorr., S. 55–56.

zur Vermeidung eines Hiatus, durch Vermittlung eines sich aus ihm selbst erzeugenden j zu sich nimmt: كُرسِيَّ kursijun, كُرسِيَّ الملك kursiju 'l-maliki, oder auch, nach dem Commentator im türk. Kāmūs, seinem Ursprunge getreu kein Tašdid annimmt, daher im Nom. und Gen. mit der Nunation sich verkürzt: كُرسٍ kursī<sup>n</sup>, mit dem Artikel und im st. constr. einfach lang bleibt: الكُرسِيَّ al-kursī, كُرسِيَّك kursīka, vor einem Verbindungs-Alif nur in der Aussprache kurz wird: كُرسِيَّ الملك kursī 'l-maliki, im Accusativ aber sich in ij auflöst: كُرسِيَّيَا kursijan, الكُرسِيَّيَا al-kursija, كُرسِيَّيَا الملك kursija 'l-maliki. — Die einheimischen Gelehrten freilich, die von jener Herkunft nichts wissen, sehen das يَ für die gewöhnliche Relativ-Ableitungsendung an und führen das Wort in abenteuerlichster Weise auf ihr eigenes كُرسٍ zurück. »Nach den Koranerklärern«, sagt der türk. Kāmūs, »ist كُرسِيَّ das Relativum von كُرسٍ, was fest auf einander liegenden und eine ziegelähnliche Form habenden Viehmist bedeutet. Der Gebrauch dieses Relativnomens in der Bedeutung von Thronstiz und Schemmel beruht nun darauf, dass die dazu verarbeiteten Holzstücke ebenfalls fest auf und über einander liegen. Weil man aber später die durch jene Ableitung erweckte Vorstellung widerlich und abstossend fand, so hat man durch Verwandlung des Kasra in Damma die Form des Relativnomens in كُرسِيَّ verändert und gebraucht es nur noch selten in seiner ursprünglichen Gestalt كُرسِيَّ.«

I, 277, 24 »فَرَجِسٌ«. Allerdings setzen Ġauhari und Firzābādī dieses Wort unter den Stamm رَجِس, und jener bezeichnet das n als hinzugetretenen Bildungsbuchstaben; aber er widerspricht sich selbst durch die richtige Bemerkung, das



Wort sei arabisirt, معرب, wie auch der türk. Kāmūs: »es ist die arabisirte Form des pers. نرکس, νάρκισσος.

I, 277, 7 v. u. » هَرَكُوْتَةٌ « schr. هَرَكُوْتَةٌ. 6 v. u. » تَرَقُوْتَةٌ « schr. تَرَقُوْتَةٌ. Die Annahme, dass dieses Wort die Form تَرَقُوْتَةٌ darstelle und von einem vierbuchstabigen Stamme تَرَقَّى herkomme, kehrt das wahre Verhältniss gerade um. Das ت ist Bildungsvorschlag und das Wort تَفَعَّلَ (st. تَفَعَّلَ, wegen des و) von رَقَا, einer ältern Form von رَقِيَ, woher auch رَقُوْتَةٌ, ein höher ansteigender Sandhügel. Man nannte das Schlüsselbein تَرَقُوْتَان, Dual تَرَقُوْتَان, wie jugulum, als eine stegähnliche, sich quer über die umliegenden Theile des Halses und der Brust ziehende Erhöhung, nicht, wie Firzábádi unter رَقَا will, von dem Aufsteigen des Athens in der dahinter liegenden Luftröhre. Doch hat derselbe das Wort auch wie Gauhari u. A. unter dem angeblichen Stamme تَرَقَّى und führt da als Grund für die Ursprünglichkeit des ت an, dass man in der Bedeutung: ich habe ihn am Schlüsselbein getroffen, nach der Form تَرَقَّبْتُهُ أَنْتَرَقَّبِيهِ تَرَقَّقَاً sage: تَرَقَّبْتُهُ أَنْتَرَقَّبِيهِ تَرَقَّقَاً. Unverkennbar aber ist dieses Zeitwort, wie jugulare von jugulum, erst von dem Nennworte gebildet und das و dabei nach der allgemeinen Regel (*Mehren*, Epist. critica Nasifi, S. 87 Z. 45 ff.) in ي übergegangen.

I, 278, 11 u. 12 » اَذْكُرْ « » اَذْكُرْ « s. diese Berichte Bd. XVI (1864), S. 306 Z. 45 ff.

I, 284, 3 » وَدَمَوْنَا « schr. وَدَمَوْنَا. — 7-9. Ueber عِلْم und عِلْم s. das zu S. 273 Z. 49—24 Bemerkte. — 18. Als Beispiel vom absoluten Gebrauche des indeterminirten n. act. im Accusativ zur Verstärkung der Bedeutung des ihm entsprechenden Verbums oder Verbalderivats war, wie in den folgenden Stellen, einfach صَرَبًا zu schreiben ohne مَبْرَحًا; denn mit diesem

bildet das n. act. bloss die begriffliche Vermittlung zwischen dem Verbum und dem die Stelle unsers Adverbiums einnehmenden Adjectiv; die Bedeutungsverstärkung liegt dann also nicht mehr in dem n. act. an sich, sondern in dem daselbe näher bestimmenden Adjectiv.

I, 281 u. 282, Anm. 4. Das hier aus einem Commentar der Alfjah Angeführte, wonach مَضْرَبٌ und فَحْمَةٌ nicht, wie schlagen und preisen, nn. act. von ضَرَبَ und حَمَدَ mit Verbalreactionskraft, sondern, wie Schlag und Preis, starre Verbalderivate ohne solche Kraft sind, steht in geradem Gegensatze zu II, 162, 2 u. 3. Aber dieser Widerspruch ist nur die natürliche Folge eines in der geschichtlichen Entwicklung der Sprache begründeten Processes, wodurch bei den Derivaten der ersten Verbalform mit einem Vorschlags مَ die concrete Bedeutung derselben als Orts- und Zeitnomina je länger desto mehr ihre abstracte Bedeutung als Infinitive, مصادر مَبِيَّةٌ, überwog, so dass es für das Sprachgefühl immer unmöglicher wurde, dergleichen Wörter noch als Verbalabstracta zu behandeln und z. B. diejenigen, welche von direct transitiven Zeitwörtern herkommen, noch wie die gewöhnlichen nn. act. solcher Verba den Accusativ regieren zu lassen, während umgekehrt in älterer Zeit die volle Kraft des direct transitiven Zeitwortes sogar noch in davon abgeleiteten Orts- und Zeitsubstantiven fortwirkte, wie Arabb. provv. I, S. 230 Spr. 64: (يَمْلَأُ حَيْسَ) تَمْرُكُنْهُ بِمَلَأِ حَيْسٍ

أى بحيث يلدس البقر أولادها يعنى: الوضو Meidāni: البقر أولادها بالمكان الفقير، ويهروى بمباحث البقر أولادها، معناها تَمْرُكُنْهُ بحيث

لا يُدْرَى أين هو. (Unter den بقر sind nach dem Kāmūs بقر وحش, also Gazellen zu verstehen.) »Ich habe ihn an den Orten (dem Orte) gelassen, wo die Gazellen ihre Jungen lecken (nach anderer Ueberlieferung: ihre Jungen aufscharren, d. h. die Reiser, Blätter u. s. w., womit sie dieselben bei ihrem Fortgehen bedecken, bei ihrer Rückkunft mit den Füßen weg-scharren)«, d. h. überhaupt: an öder, unauffindbarer Stätte.

Und später noch wenigstens mit dem die Härte dieser Ausdrucksweise mildernden *لام لتقوية العامل*, *Dorn*, Muhammedanische Quellen, IV. Theil, S. 54 Z. 13 u. 14, S. 51 Z. 1 u. 2 aus Mas'udi: *فَرَلْ إِلَى مَصَارِعِ أَصْحَابِهِ وَمَقْتَلِ أَهْلِ هَمْدَانَ لِابْنِ أَخْتِهِ*:

(wie an beiden Stellen für *وَقَتْلِ* zu lesen ist): »er stieg hinab zu den Orten, wo seine Genossen gefallen waren, und zu dem Orte, wo die Leute von Hamadàn seinen Schwestersohn getödtet hatten.« Solchen Erscheinungen zunächst verwandt sind die zahlreichen Fälle, wo ein für gewöhnlich starres Nennwort anderer Form die Rectionskraft eines ihm hinsichtlich der Bedeutung entsprechenden Infinitivs desselben Stammes bekommt,

wie Arabb. provv. I, S. 355 Spr. 42: *أَحَادِيثُ الصَّبْعِ آسَتْهَا*

»die Dinge, welche die Hyäne ihrem Hintern erzählt«, als ob es

*أَحَادِيثُ زَبَانٍ* hiesse; bestätigt durch I, S. 381 Spr. 120:

*وَعِيدُ الْحَبَّارِيِّ*. Ebenso II, S. 810 Spr. 26: *آسَتْهُ حَيْبِنَ أَصْعَادًا*

»die Drohungen des Trappen gegen den Falken«, als

ob *أَيْعَادٌ* stände. *Wüstenfeld's Kutbeddin*, S. 39 Z. 2 u. 3:

*أَنْظُرْ إِلَى طَاعَةِ هَذَا الْوَلَدِ أَمَرَ اللَّهُ تَعَالَى*

dieses Kindes gegen das Gebot Gottes«, wo *طَاعَةٌ* wie *إِطَاعَةٌ*

construirt ist, wogegen dieses selbst Z. 5 seine Rectionskraft

durch das *لام لتقوية العامل* unterstützt: *إِطَاعَتِهَا لِأَمْرِ اللَّهِ تَعَالَى*.

Andere Beispiele dieser Art s. in *Dieterici's Alfjah* S. 21. dritt. Z. ff. bis S. 211 l. Z., *de Sacy's Gramm.* II, S. 168 § 282.1) — Was nun

1) Aehnliches findet sich nicht nur bei den lateinischen Verbalderivaten auf *io*, wie in dem bekannten »quid tibi nos, mendice homo, tactio est?« bei Plautus, sondern auch im ältern Deutsch bei denen auf *ung*, die z. B. bei Fischart noch ganz wie die englischen auf *ing* den Accusativ und Dativ regieren, wiewohl neben dem Accusativ auch schon der Genitiv des Objectes vorkommt; s. *Vilmar*, Zur Literatur Johann Fischarts (Programm des Gymnasiums zu Marburg 1846) S. 48; *H. Kurz*, Johann Fischart über das im J. 1588 zwischen Zürich, Bern und Strassburg geschlossene Bündniss (Aarau 1847) S. 68.

besonders die Verbalderivate mit **م** betrifft, so hat man den durch das allmähliche Absterben ihrer ursprünglichen Verbalnatur und Rectionskraft schwankend gewordenen Sprachgebrauch zu fixiren gesucht und allgemeine Regeln aufgestellt, wonach ihre Function als abstracte Verbalnomina und als Orts- und Zeitnomina theils an eine und dieselbe Form gebunden, theils an verschiedene Formen vertheilt ist. Nach diesen Regeln bildet man in beiden Bedeutungen die Form **مَفْعَل** von jedem Verbum, dessen charakteristischer Imperfectvocal a oder u, oder dessen dritter Stammbuchstabe, ohne Rücksicht auf das Imperfectum, **و** oder **ي** ist; die Form **مَفْعِل** von jedem dreibuchstabigen Verbum, dessen charakteristischer Imperfectvocal i und dessen erster Stammbuchstabe **و** ist; dagegen bei demselben Imperfectvocal, aber einem andern ersten Stammbuchstaben, geht das Verbalabstractum nach **مَفْعَل**, das Orts- und Zeitnomen nach **مَفْعِل**, wie **مَضْرَب**, **مَجْلِس**, schlagen, sitzen, **مَضْرَب**, **مَجْلِس** Ort und Zeit des Schlagens, des Sitzens, **مَفْر** fliehen, **مَفْر** Ort und Zeit des Fliehens. Beide Formen nehmen auch häufig die Femininendung **ة** an. (S. Ibn Mâlik's *Lâmijât al-af'âl* von *Kellgren* und *Volck*, S. ۳۳ Z. 10 ff., *Volck's* Textausgabe S. ۳۴ Z. 1 ff.) Doch giebt es eine bedeutende Anzahl von Doppelformen und Unregelmässigkeiten, richtiger vielleicht: dialektischen und theoretischen Schwankungen (s. das Verzeichniss derselben a. a. O.), zu welchen allen endlich hier und da als Nebenform von **مَفْعَلَة** und **مَفْعِلَة** noch ein **مَفْعَلَة** sowohl in concreter als in abstracter Bedeutung, in einigen wenigen, übrigens streitigen Beispielen auch die entsprechende Masculinform **مَفْعَل** kommt, S. 284 Z. 5 u. 6, *Lâmijah* S. ۲۵ Z. 11 ff., Textausg. S. ۳۷ Z. 3 ff., *Lane* unter **أَلْوَك**). Ibn Mâlik scheint sogar, worauf schon *Kellgren* in der Uebersetzung der *Lâmijah* S. 48 u. 49 Anm. 5 aufmerksam macht, über das Wesen des **مصدر ميمي** an sich nicht im Klaren zu seyn, indem er ihn



bald مصدر, bald اسم مصدر nennt. Zwar ist derselbe auch in den dort angeführten Beispielen, ebenso wie in den Originalwörterbüchern, hinsichtlich des Gebrauchs zur Verstärkung des Verbalbegriffs und zur Vermittlung zwischen diesem und einem Adjectivum ganz wie der gewöhnliche Infinitiv behandelt: *وَجَلَّ مَوْجَلًا*, *شَرَبَ مَشْرَبًا*, *ذَهَبَ مَذْهَبًا حَسَنًا*, *وَلَّى مَوَلًى* u. s. w.; aber für seine volle Infinitiv-Rectionskraft ist das nicht entscheidend, da auch ursprünglich starre Nomina jene Stelle einnehmen können, wie Sur. 3, 49 *اعذبهم عذابًا شديدًا* st. *تعذيبًا*. Makḥḥārī, I, S. ۲۰۴ Z. 12 *كَمْ مَنَزِلٍ فُرْقَةَ الْأَبَدِ فَارِقْنَاهُ* st. *مفارقة* oder *فراق*. Einen durchschlagenden Beweis dafür würden erst Stellen liefern, wo dergleichen Infinitive von direct transitiven Zeitwörtern, wie diese selbst, den Accusativ regieren. Nach den oben angeführten Beispielen von Erhaltung dieser stärksten verbalen Rectionskraft sogar in Ortsnennwörtern zweifle ich um so weniger an der Möglichkeit derselben Erscheinung bei Infinitiven dieser Form; bis jetzt aber habe ich noch keinen sichern Beleg dafür aufgefunden, woraus wenigstens soviel hervorzugehen scheint, dass eine solche Anspannung der in diesen Nominalformen wie in den entsprechenden aramäischen Infinitiven ursprünglich liegenden Verbalkraft sehr selten geworden ist. Und dieser Mangel an bestimmten erfahrungsmässigen Anhaltspunkten für die Beurtheilung der ganzen betreffenden Wortklasse und einzelner Theile derselben erklärt auch am leichtesten die Widersprüche in den Ansichten der einheimischen Gelehrten darüber. Von den Eingangs erwähnten beiden Wörtern geben Ḡāuhārī und Firūzābādī als مصدر nicht *مَضْرَب*, wohl aber, im Gegensatze zu jenem Commentator der Alfijah, *مَحْمَدَة* neben *مَحْمَدَة* (obschon diese zweite Form bei Ḡāuhārī unsicher ist; s. Lane u. *حَمِيد*), wie auch in Zamahḥārī's Muḥaddimah S. ۱۵۹ Z. 5 und in der Lāmījah S. ۱۸ Z. 6 (Textausg. S. ۲۵ l. Z.) *مَحْمَدَة* allein, S. ۲۴ Z. 12 (Textausg. S. ۳۵ Z. 12).

mit مُحَمَّدَة zusammen als مصدر erscheint. Gegen die oben angeführte Unterscheidung Ibn Málík's nennt Tabrizi zur Ḥamásah S. 119 Z. 8 u. 7 v. u. مَضْرَب sowohl Ortsnamen als Infinitiv; gegen denselben und Ġauhari zieht der Kāmús beide Formen, مَقْرٌ und مَقْرٌ, zu den Infinitiven von قَرَّ بِقَرٍّ u. s. f.

I, 283, letzte Col. Z. 11 u. 12 » فَعُولٌ « » فُعُولَةٌ « schr. فُعُولٌ, فُعُولَةٌ.

I, 283, § 628. Die Lamiját al-af'ál S. 1 v. u. 18 (Textausg. S. 30 u. 31) vervollständigt diese Aufzählung noch durch die seltenen Formen فَعَلٌّ, nur von mittelvocaligen Stämmen, wie سَوَدٌ von سَادٌ und عَوَظٌ von عَاطٌ; فَعْبَلِيَّةٌ, wie وَلِيدِيَّةٌ (findet sich weder bei Ġauhari noch bei Firúzábádî); فَعَلَّةٌ, wie غَلَبَةٌ<sup>1</sup>); فُعُولِيَّةٌ, wie سَاكْفِينِيَّةٌ<sup>2</sup>); فَعْلَوْتُ, wie رَهْبَوْتُ und رَحْمَوْتُ; فَعْلَانِيَّةٌ, wie خُصُوصِيَّةٌ und فُعُولِيَّةٌ, wie خُصُوصِيَّةٌ.

I, 283, drittl. u. vorl. Z. Die beiden Formen تَفَعَّلَ u. تَفَعَّلَى werden nur insofern zu den Infinitiven der ersten Form gerechnet, als sie im Allgemeinen der transitiven oder intransitiven Bedeutung derselben entsprechen, aber stets mit dem Nebenbegriffe der öftern Wiederholung oder der grössern Energie (Mufaššal, S. 98 Z. 8-10). Ihrer Form nach

1) Hierzu fügt Firúzábádî noch غَلَبَى und غَلَبَى in فَعَلَى und فَعَلَى, — so nach dem türk. Kāmús, nicht غَلَبَةٌ und غَلَبَةٌ, wie bei Freytag.

2) Firúzábádî hat dieses Wort bloss in der concret-passiven Bedeutung von geschoren (einen geschorenen Kopf habend).

gehören sie, wie *تَفَعَّلَ* und *تَفَعَّلَ*, zu *تَفَعَّلَ*, *תפעל*, *תפעל*, ihrer Bedeutung und ihrem Gebrauche nach zu *فَعَّلَ*. Die regelmässige Form ist *تَفَعَّلَ*; *تَفَعَّلَ* kommt nach Einigen nur in *تَشْرَاب*, *تَنْصَال*, *تَمْتَال*, nach Andern noch in *تَلْقَاءَ* und *تَبْيَان*, *تَبْيَن* und *تَبْكَاءَ* vor; s. *Lane* unter *بَيِّن*.

I, 283, 1. Z. » *فَعْلُوْنَة* « bloss von mittelvocaligen Stämmen, wie *كَيْنُوْنَة* von *صار يصير*, *صَيْرُوْرَة* von *بان يبين*, *بَيْنُوْنَة* von *دام يدوم*. Das *و* als zweiter Stamm-buchstabe verwandelt sich hier in *ي* nach demselben Gesetze wie als dritter Stammbuchstabe in den über die Dreibuchstabigkeit hinausgehenden Verbal- und Nominalformen: die anwachsende Länge des Wortes verlangt, gewissermassen zur Ausgleichung, eine Abminderung seines Gewichtes, *تخفيف*, und so tritt an die Stelle des schwerern und dickern *و*, zumal vor dem *و* der zweiten Sylbe, das leichtere und dünnere *ي*. Dies angenommen, ist *فَعْلُوْنَة* die richtige Darstellung des Masses jener Formen. Andere, wie Ibn Mālik in der *Lāmījah* S. iv Z. 16 (Textausg. S. ۳۴ I. Z.) stellen, um dieses *ي* zu erklären, als ursprüngliches Formenmass ein *فَيْعَلُوْنَة* auf, das zunächst durch Insertion *كَيْنُوْنَة*, *بَيْنُوْنَة* (für *بَيِّنُوْنَة*, *كَيُوْنُوْنَة*) und dann durch Ausstossung des zweiten Stammbuchstaben mit seinem Vocal ein *فَيْلُوْنَة* ergeben haben soll. Dies setzt aber eine sonst nicht nachweisbare Verbalform *فَيْعَلَّ* voraus, während das aram. Pa'lel *ܦܝܥܠܘܢܐ*, *ܦܝܥܠܘܢܐ*, das hebr. *פיעלון*, *פיעלון*, und die Nominalform *فَعْلَل* ebenfalls von mittelvocaligen Stämmen (vgl. *سَاد يَسُوْد* mit *سَيِّدُوْدَة*, einem Infinitiv desselben *سَاد يَسُوْد*) unmittelbar auf das Reduplications-Quadriliterum *فَعْلَلُوْنَة* hinführen. Denselben Entwicklungsgang zeigen die gleich-

bedeutenden Wörter *قَبِيصَتِي*, <sup>1)</sup> *قَوَّضُوْصَتَا*, *قَوَّضُوْصَتِي*, *قَوَّضَتِي*,  
<sup>2)</sup> *قَبِيْصِيْصَا*, *قَبِيْصِيْصَتَا*, *قَبِيْصِيْصَتِي*, *قَبِيْصُوْصَتَا*, *قَبِيْصُوْصَتِي*.

I, 284, 2 » *دَلِيْلِي*, *فَعِيْلِي* schr. *دَلِيْلِي* « *فَعِيْلِي*. Es ist dieselbe Verstärkungsform, von welcher Z. 7 u. 8 gehandelt wird; s. Lāmījah S. ۳۳ Z. 10—13 (Textausg. S. ۳۳ Z. 8—10), Mufaṣṣal S. ۹۸ Z. 10—12. Ein *فَعِيْلِي* giebt es nicht; dagegen bemerkt Abulbaḳā, Ref. 72, S. 419 Z. 15 u. 16, zu der so eben angeführten Stelle des Mufaṣṣal, dass der Kufenser al-Kisāl nicht nur *خَصِيْصَا* statt des gewöhnlichen *خَصِيْصَتِي* von ächten Arabern gehört haben wolle, sondern auch für diese ganze Formenklasse diese doppelte Aussprache mit verkürzbarem und mit unverkürzbarem Alif freistelle, worin er aber alle Baṣṣenser und unter seinen eigenen Schulgenossen den Farrā gegen sich habe. S. Lane unter *خَصَّ*.

I, 284, 8—10. Der Uebergang der Bedeutung des Passiv-Participiums in die des Verbalabstractums ist schon in Anm. 52 zu Dieterici's Mutanabbi und Seifuddaula S. 174 mit dem Uebergange des concreten *ما الموصوفة* und *و*, *τι*, das was und et was was, in das abstracte *ما المصدريّة*, *δτι*, das dass, d. h. die Thatsache oder der Umstand dass, zusammengestellt worden. Ueberhaupt weist Alles darauf hin, dass bei der ersten Sprachbildung ein später in eine Sächlichkeits- und Persönlichkeits-Form auseinandergegangenes, ursprünglich beide Sphären umfassendes einsylbiges Nomen mit dem Grundlaut m von der allgemeinsten Bedeutung (was, wer = Seiendes, Ding, Person, Wesen, Sache, Thatsache) als Verbal- und dann

1) So ausdrücklich im türk. Kāmūs. *بانك فتحي وضادك صمى*; *والفك مدى وقصريله* falsch bei Freytag *قَوَّضُوْصَتَا*, und daneben ohne Vocale *قَوَّصُوْصَاء*.

2) Nicht, wie bei Freytag, *قَبِيْصُوْصَتَا* und *قَبِيْصِيْصَتَا*.



• auch als Nominalvorschlag mit verschiedenen Vocalen zum Ausdrücke sowohl der concreten Begriffe: was und wer ist, geschieht, thut, gethan wird (Activ- und Passiv-Partic.), das worin etwas ist und geschieht, wohinein und womit etwas gethan wird (Wörter für Ort, Zeit, Gefäss und Werkzeug), als auch zum Ausdrücke des abstracten Begriffes: dass etwas oder jemand ist, geschieht, thut, gethan wird (Verbalabstractum, Infinitiv) verwendet worden ist. Während nun von den mehr als dreibuchstabigen Zeitwörtern die Form des Passivparticipiums regelmässig zugleich als Orts- und Zeitnomen und als Verbalabstractum dient, beschränkt sich das Passivparticipium der ersten Verbalform, مَفْعُولٌ, für gewöhnlich auf seine erste Function und überlässt die beiden andern den leichtern Formen مَفْعُولٌ und مَفْعُولَةٌ; aber von einigen Zeitwörtern hat sich مَفْعُولٌ, مَفْعُولَةٌ und مَفْعُولَاءٌ als abstractes Verbalnomen erhalten; s. Muḥṣṣal S. 9 v l. Z. u. S. 98 Z. 1, Rüdiger im Glossar zu Lokman's Fabeln unter مَتَقَلَّبٌ (wo aber مَجْلُوفٌ als Druckfehler aus Freytag unter مَجْلُودٌ zu streichen ist), Lane u. حَلَفٌ und جَلَدٌ. So bedeutet ما يُوعَدُ oder ما وَعِدٌ im Allgemeinen 1) was versprochen ist oder wird, Versprochenes, 2) dass etwas versprochen wird, Versprechen, Versprechung; — in Genitivanziehung مَوْعِدُهُ oder مَوْعِدَتُهُ 1) das von ihm Versprochene, 2) sein Versprechen, d. h. die von ihm ausgegangene oder ausgehende Handlung des Versprechens; رَفَعَ البعيرُ = مَرَفُوعُ البعيرِ, das Kopfhoben des Kamels, in doppelter Bedeutung: 1) von رَفَعَ البعيرُ die von dem Treiber ausgehende Handlung, wodurch dem Kamele der Kopf gehoben, d. h. dasselbe zu kräftigem Ausschreiten mit gehobenem Kopfe angetrieben wird; 2) von رَفَعَ البعيرُ die von dem Kamele selbst ausgehende Handlung des Hebens des Kopfes, d. h. jenes kräftigen Ausschreitens; مَيْسُورُ الرَّجُلِ وَمَعْسُورُهُ = مَيْسُورَةُ الرَّجُلِ وَمَعْسُورَتُهُ, der Wohlstand und der Nothstand des

Mannes; **مَجْلُودُهُ** = **جَلَادَتُهُ** seine Rüstigkeit; **حُصُولُهُ** = **مَحْصُولُهُ** sein Vorhandenseyn. In den drei letzten und andern derartigen Fällen, wo von der betreffenden ersten Verbalform in ihrer eigenen intransitiven Bedeutung ein persönliches Passivum unmöglich ist, liegt dem Gebrauche des **مَفْعُولٍ** dieselbe causative Begriffswendung zu Grunde, von der ich in der Diss. de gloss. Habicht. S. 89 u. 90, Ztschr. d. D. M. G. XI, S. 437 Anm. 1, XVIII, S. 340, Nr. 10 gesprochen habe: eig. in Wohlstand und Nothstand versetzt werden oder versetzt seyn, abgehärtet seyn, herbeigeschafft oder geliefert seyn, wie ja das letzterwähnte Wort ganz gewöhnlich auch die hier zu Grunde liegende concrete Bedeutung von **تَحَصَّلَ** hat: zur Stelle geschafft, geliefert, erworben u. s. w. Dieselbe Begriffsvereinigung zeigt das türkische passive und intransitive Verbalnomen auf **دِي**, **دِي**, entstanden aus dem Präteritum auf **دِي** und dem relativen **كِه**, **كِه**: **ما فَعَلَهُ** = **اَيْتَدَكِي** 1) was er gethan hat, that, thut, das von ihm Gethane, 2) **فَعَلَهُ**, dass er (etwas) gethan hat, that, thut, sein Thun; **ما يَكُونُ**, **ما كَانُ** = **اَيْدَكِي** 1) was (auch wo oder wann) er gewesen ist, war, ist, 2) **كُونَهُ**, dass er (etwas) gewesen ist, war, ist. Durch die in Parenthese erwähnte Beziehung dieser türkischen Verbalnomina auf den Ort und die Zeit, z. B. **طُورَدَغِي يِر** der Ort wo er steht, **كَلْدَكِم وَقْت** die Zeit wo ich komme, schliessen sie sich an die Bedeutung der arabischen Passiv-Participia der zweiten und folgenden Verbalformen als Orts- und Zeitnomina an, und das neuere Arabisch hat diesen Gebrauch wenigstens in einigen Fällen auch auf das Passiv-Participium der ersten Form ausgedehnt, z. B. **مَنْزِلٌ** st. **مَنْزِلٌ**, Poststation (*Boethor* unter *Poste*), **مَوْلِدٌ** st. **مَوْلِدٌ**, Geburtsfest (*Meninski* u. d. W.). Eigenthümlich gewendet, findet sich dieselbe Uebertragung schon in Siba-weihi's abweichender Deutung jener altarabischen Verbalabstracta. *Abulbağā*, Ref. 72, S. 417 l. Z. ff., zu *Mufaṣṣal* S. 9v l. Z. ff.: »Was die Wörter wie **مَبْسُورٌ**, **مَبْسُورٌ**, **مَبْسُورٌ**,

betrifft, so werden sie von den meisten Grammatikern für Verbalabstracta (مصادر) angesehen, welche die Form مفعول bekommen haben, weil das Verbalabstractum als Inf. abs. auch dem Sinne nach مفعول (allgemeinstes Verbalobject) ist<sup>1)</sup>. Demzufolge bedeutet ميسور dasselbe wie عُسْر, عُسْر, عُسْر, عُسْر; ميسور dasselbe wie ميسور, ميسور, ميسور, ميسور. Die beiden Wörter haben direct entgegengesetzte Bedeutung; man sagt: دعه الى ميسوره und الى معسوره, wörtlich: »lass ihn bis zu seinem Vermögendseyn« und »bis zu seinem Unvermögendseyn«, d. h., mit Wiederherstellung des ausgelassenen ersten Begriffes: الى زمان ميسوره und الى زمان معسوره, »bis zur Zeit wo er in guten Umständen« und »bis zur Zeit wo er in Noth seyn wird«; wie man sagt: حُقُوق النجم und مَقْدَم الحاجّ für: »zur Zeit der Ankunft der Mekkapilger« und »zur Zeit des Unterganges des Siebengestirns«. مرفوع, Gehobenseyn, und موضوع, Gesenktseyn, bedeuten ebenfalls soviel als رَفَعَ, Hebung, und وَضَعَ, Senkung, zwei Gangarten des Kamels mit gehobenem und mit gesenktem Kopfe. Tarafah sagt:

موضوعها زَوَّلَ ومرفوعها كَمَّ صَوْبِ حَيْبٍ وَسَطٍ وَيَبْحُ

»Ihr (der Kamelin) Lauf mit gesenktem Kopfe ist flink, aber der mit gehobenem Kopfe gleicht dem Dahinziehen eines rauschenden Gussregens inmitten eines (die Wolken vor sich her jagenden) Windes«. Auch in der gewöhnlichen transitiven Bedeutung von وَضَعَ sagt man: وضعت الشيء من يدي: »ich habe das und das aus der Hand gelegt«, ebenso mit موضوعاً wie mit وَضَعاً als Inf. absolutus. Ferner ist معقول = عَقَلَ: ما له معقول: er hat keinen Verstand; und مجلود = جَلَادَة: رَجُلٌ بَيْنَ الْمَجْلُودِ ein

1) Offenbar ein bloss äusserlich an der doppelten Bedeutung des Wortes موضوع haftender Scheingrund, bei dessen Annahme der Gebrauch solcher Wörter nel Nominativ und Genitiv ein logisches Räthsel bleibt.

Mann, an dem die Abhärtung sichtbar ist. Die Worte des Korans **بِأَيِّكُمْ الْمَفْتُونُ** (Sur. 68, 6) erklärt man auch durch **بِأَيِّكُمْ الْفِتْنَةُ**, »bei welchem von euch das Besessenseyn zu finden ist«. — Sibaweihi aber meinte, **مَفْعُول** könne nicht als Verbalabstractum gebraucht werden, und gab jenen Ausdrücken die ihrer äussern Form zunächst entsprechende Bedeutung. **ميسور** und **معسور** fasste er in dem Sinne von **زَمَانٌ يُعَسَّرُ فِيهِ** und **زَمَانٌ يُوسَّرُ فِيهِ**, Zeit wo man in guten Vermögensumständen und wo man in Noth ist; wie man uneigentlich sage **زَمَانٌ مَضْرُوبٌ فِيهِ**, geschlagene Zeit, für **زَمَانٌ مَضْرُوبٌ فِيهِ**, Zeit in der geschlagen wird, in der das Schlagen oder Geschlagenwerden stattfindet. Aehnlich der Dichter: **حَمَلَتْ بِهِ فِي حَمَلَتِ** nach der Ueberlieferung derer, welche das letzte Wort im Genitiv lesen<sup>1)</sup>: »sie wurde schwanger mit ihm in einer erschreckten Nacht«, insofern das Erschrecken oder Erschrecktwerden in der Nacht stattgefunden hat. Ebenso ist nach Sibaweihi **ميسور** und **معسور** in den angeführten Redensarten geradezu soviel als **زَمَانٌ يُوسَّرُ فِيهِ** und **زَمَانٌ يُعَسَّرُ فِيهِ**, eine Zeit wo er in guten Umständen ist u. s. w.<sup>2)</sup> **مَوْضُوعُهَا** und **مَرْفُوعُهَا**

1) Andere nämlich mögen es in den Accusativ setzen als Ausdruck des Zustandes der Empfangenden selbst.

2) Sollte determinirt heissen: **الزَمَانُ الَّذِي يُوسَّرُ فِيهِ** u. s. w. die Zeit u. s. w. Es wird so in diese Zeit- und Ortsnomina von der ersten Form die Bedeutung der vierten, **أَعَسَّرَ** und **أَيَسَّرَ**, hineingelegt. Ohne die persönliche Beziehung, welche der Verbalbegriff hier durch das Suff. **س** bekommt, wäre wie oben zu lesen **يُعَسَّرُ** und **يُوسَّرُ**: »die Zeit wo man in guten Umständen ist« u. s. w.; denn obwohl intransitiv, nehmen beide Zeitwörter, insofern ihr Begriff nicht als ein Seyn, sondern als ein Thun gefasst wird — s. diese Berichte Bd. XVI, S. 272 Z. 12 u. 13 — unter der ebendasselbst S. 270 Z. 5 ff. angegebenen Bedingung die Passivform an.



fasst er in dem Sinne von *ما ترفعه* und *ما تصعه* <sup>1)</sup>, und *معقول* leitet er von *حِسْتُهُ وَشَدَدَتُهُ* in der Bedeutung von *عَقَلْتُ الشَّيْءَ* ab, als ob es hiesse *نُبَّ مَعْقُولٌ*, *cor firmatum*. In dem koranischen *بِأَيِّكُمْ الْمُفْتُونُ* ist nach einer andern Auslegung das *بِ*, wie auch nach der wahrscheinlicheren Annahme in *تَنْبَيْتٌ بِالذُّهْنِ* (Sur. 23, 20), pleonastisch — [für uns natürlich undenkbar] — und der Sinn: »welcher von euch der Besessene ist.« Nach einer dritten Auslegung ist mit *الْمُفْتُونُ*, »der Verführte«, der böse Geist selbst gemeint; die Ungläubigen sagten nämlich, der Prophet sei besessen und in ihm hause ein böser Geist; darauf nun sagt Gott hier: »Du wirst und sie werden sehen, in welchem von euch der böse Geist haust.« — Durch diese Auffassung der betreffenden *Maʿūl*-formen wird ihre Zurückführung auf die Bedeutung von *Faʿl* als Verbalabstractum entbehrlich; denn sie kommen dadurch (zum Theil) in nächste Beziehung zu dem formverwandten *Maʿal* und *Maʿil*. — Zu derselben Kategorie gehören die (im *Mufaṣṣal* aufgeführten) Feminina *مَكْرُوهَةٌ* und *مَصْدُوقَةٌ*, die in derselben doppelten Weise gedeutet werden.« — Aus der Verbindung, in welcher das letzte dieser drei Wörter erscheint, geht hervor, dass *Zamahsari* und sein Commentator dieses Verbalnomen von *أَوْى*, Erbarmen und Mitleid haben, als ein Wort der Form *مَفْعُولَةٌ* betrachten, während Andere (s. *Lane* u. d. W., I, S. 430 Col. 2), und so auch *Ibn Mālik* in der *Lāmijah*, S. ٢٥ Z. 8 (Textausg. S. ٣٩ l. Z.), es zu der Form *مَفْعَلَةٌ* ziehen und ihm daher kein

<sup>1)</sup> *Abulbakā* lässt uns über die Bedeutung dieser Auflösung in Beziehung auf den oben angeführten Vers *Ṭarafah*'s im Unklaren. Ein concretes *ما* giebt dort keinen Sinn; es wird also nichts übrig bleiben, als durch die Annahme eines *ما مَصْدُوقَةٌ* und durch Beziehung des *س* auf den gehobenen und gesenkten Körpertheil: »dass sie (die Kamelin) ihn (den Kopf) hebt und senkt« auf die von *Sibaweihi* grundsätzlich verworfene Deutung des *maʿūl* als Verbalabstractum zurückzukommen.

Tasáid geben. — Ueber die von den arabischen Grammatikern ebenfalls hierher gerechneten, von *de Sacy* übergangenen wenigen Wörter der Form *فَاعِلٌ* und *فَاعِلَةٌ* sagt *Abulbaḡā*, Ref. 72, S. 417 Z. 20 ff. zu *Mufaṣṣal* S. 4v Z. 48 ff.: »Wie das Verbalabstractum die Bedeutung des activen und passiven concreten Verbalnomens *فَاعِلٌ* und *مَفْعُولٌ* annimmt, z. B. *غَامَرٌ مَاءٌ غَوْرٌ* für *غَامَرٌ*, in die Erde versinkendes Wasser, *عَادِلٌ رَجُلٌ عَدْلٌ* für *عَادِلٌ*, ein gerechter Mann, *مَضْرُوبٌ الْأَمِيرِ* für *الدَّرْهَمُ صَرَبُ الْأَمِيرِ*, die Drachme ist vom Fürsten geschlagen, *مَخْلُوقٌ اللَّهِ* für *هَذَا خَلَقَ اللَّهُ*, dies ist von Gott geschaffen, *رَاكِضًا* für *اتَّبَيْتَهُ رَكُضًا*, ich bin schnell laufend zu ihm gekommen, *مَصْبُورًا* für *قَتَلْتَهُ صَبْرًا*, ich habe ihn, an einen Pfahl gebunden, getödtet: so kommt auch umgekehrt das Verbalabstractum in der Form *فَاعِلٌ* (فاعلة) und *مَفْعُولٌ* (مفعولة) vor. So sagt man: *قَمٌ قِيَامًا* im Sinne von *قَمٌ قَائِمًا* (*Mufaṣṣal* S. 28 Z. 7, *Ztschr. d. D. M. G.* Bd. XIX, S. 310 u. 311), wo *قَائِمًا* nicht als Zustandsausdruck, sondern als verstärkendes Verbalabstractum im Accusativ steht. Die beiden (im *Mufaṣṣal* zum Theil angeführten) Verse:

أَلَمْ تَرَنِي عَاهَدْتُ رَبِّي وَأَنْتَنِي      نَبِيْنَ رَتَّاحٍ قَائِمٌ وَمَقَامٌ  
عَلَى حِلْفَةٍ لَا أَشْتَمُ الدَّهْرَ مُسْلِمًا      وَلَا خُرُوجًا مِنْ فِي زُورٍ كَلَامٌ

sind von *al-Farazdaq*, und das Beweisende in ihnen ist das *فَاعِلٌ* für *وَلَا خُرُوجًا* und *قَائِمٌ* für *وَلَا خُرُوجًا*; in ursprünglicher Vollständigkeit: »Hast du nicht gesehen, dass ich, stehend zwischen einer Pforte (der Pforte der Kaaba) und einem Standorte (dem Standorte Abrahams), mit meinem Herrgott einen Vertrag geschlossen habe, indem ich schwor, ich wollte niemals mehr einen

Moslim schmähen, noch sollten fernerhin aus meinem Munde unwahre Worte kommen.« *خارجًا* vertritt die Stelle des verstärkenden Verbalabstractums *خروجًا* von dem hinzuzudenkenden Vb. fin. *يخرج* als dem zweiten Gegenstande, zu dem er sich durch einen Eid verbindlich machte; denn dies ist der Sinn jenes Vertragschliessens mit Gott. So erklärte Sibaweihi den Vers. 'Alī Ibn 'Omar hingegen war der Meinung, *خارجًا* sei Zustandsausdruck; nimmt man dies an, so muss man auch das vorhergehende Vb. fin. *أشتم* als Zustandsausdruck fassen, da *خارجًا* durch *و* jenem coordinirt ist, und das gemeinschaftliche Regens beider ist *عاهدتُ ربِّي لا*; ursprünglich: *عاهدتُ ربِّي لا*; »ich habe mit meinem Herrgott einen Vertrag geschlossen als einer, der nimmer einen Moslim lästern will und aus dessen Munde keine unwahren Worte kommen sollen«, so dass er den Gegenstand des Vertrages eigentlich gar nicht ausdrücklich genannt hätte<sup>1)</sup>. Diese beiden Verse, die allerdings durch spätere Thatsachen wiederum Lügen gestraft wurden, dichtete al-Farazdaq damals, als er äusserlich Busse that und, zwischen der Pforte der Kaaba und dem Standorte Abrahams stehend, Gott eidlich angelobte, weder satyrische noch die Ehre sittsamer Frauen antastende Verse mehr zu machen. — Die (im Mufaṣṣal) folgenden Worte des Biṣr lauten vollständig so:

كَفَىٰ بِالنَّائِي مِنَ أَسْمَاءَ كَافِي  
 وَلَيْسَ لِحُبِّهَا إِنْ طَالَ شَافِي  
 فِيهَا لَكَ حَاجَةٌ وَمَطَالٌ شَوْفِي  
 وَقَطَعَ قَرِينَةً بَعْدَ ائْتِلافِ

»Vollauf genug (des Uebels) ist die Entfernung von Asmâ, und Niemand vermag die Liebe zu ihr, nachdem sie so lange

<sup>1)</sup> Allem Anscheine nach hat keiner von beiden Grammatikern Recht, sondern *لا* steht einfach in der Bedeutung von *ليس* und *كفى* und *ولا خارجًا من قى* und *ولا زور كلام خارجًا* ist eine dichterische Umkehrung von *ولا زور كلام* *من قى*; s. II, § 429 und § 727.

gedauert, zu heilen! O welch Verlangen, welch anhaltende Sehnsucht! welch schmerzliche Trennung von der Geliebten nach inniger Verbindung!«

Das Beweisende in diesen Versen ist das, obgleich in der Form des Activ-Particips erscheinende, doch dem Sinne nach als verstärkendes Verbalabstractum zu كَفَى virtuell im Accusativ stehende كَافٍ mit ruhendem كَافٍ, indem der Dichter dieses Wort wegen des Verszwanges wie ein durch alle drei Casus unveränderlich auf ein verkürzbares Alif ausgehendes Wort behandelt hat, was in Versstücken öfters vorkommt. Das Verbalsubject von كَفَى ist بِالنَّأَى, wie بِاللَّهِ in كَفَى بِاللَّهِ شَهِيدًا (Sur. 4, 81, u. s. w.)<sup>1)</sup>. — Als Verbalabstracta der Form فَاعِلَةٌ gelten z. B. فَاصِلَةٌ in der Bedeutung von فَضْلٌ und إِفْصَالٌ, Güte und Erweisung von Güte; عَافِيَةٌ in der Bedeutung von مُعَافَاةٌ, indem man sagt: أَعْفَاهُ اللَّهُ und عَافَاهُ اللَّهُ, Gott hat ihn gesund gemacht oder erhalten, ebenso mit مُعَافَاةٌ wie mit عَافِيَةٌ als verstärkendem Verbalabstractum; كَاذِبَةٌ in der Bedeutung von كَذِبٌ, Lüge, Täuschung, in dem koranischen: لَيْسَ نُوَفِّعُنَّهَا كَاذِبَةٌ (Sur. 56, 2); دَائِلَةٌ in der Bedeutung von دَلٌّ und دَلَالٌ, Selbstvertrauen, Dreistigkeit, herausfordernde Keckheit, besonders coquetter Frauen im Benehmen gegen die Männer, wie man sagt:

1) So nach der mit dem Wesen einer Präposition unvereinbaren Ansicht der einheimischen Gelehrten von der Stellung und Function des ب nach كَفَى; s. Lane, I, S. 443 Col. 2. Wir aber finden in dem obigen Verse eine Bestätigung davon, dass das gewöhnliche كَفَى in solcher Verbindung sein Subject in sich selbst trägt, — nach unserer Ausdrucksweise unpersönlich steht, — während dieses Subject hier durch das als Nominativ zu fassende verstärkende كَافٍ auch äusserlich dargestellt ist: vollauf Genügendes ist gegeben an der Entfernung u. s. w., il suffit pleinement de l'éloignement etc., d. h. es bedarf keines andern Uebels als der Entfernung von Asmá, um daran vollauf genug zu haben.



حَسَنَةُ الْعُنَجِ, soviel als فَلَانَةُ حَسَنَةُ الدَّلَالِ وَالِدَلِّ وَالِدَائَةِ, die und die ist eine Meisterin in der Coquetterie; باقية in der Bedeutung von بقاء, in dem koranischen فَهَلْ تَرَى لَهُمْ مِنْ بَاقِيَةٍ (Sur. 69, 8). In der That aber sind dies alles concrete Nomina, die nur an die Stelle von abstracten getreten sind. Und mit diesen Schlussworten hat Abulbaká offenbar das Richtige wenigstens zum Theil getroffen. Die aufgezählten Wörter sind, insofern sie überhaupt hierher gehören, nach unserer Vorstellungs- und Ausdrucksweise substantivisch gebrauchte Adjectivneutra, die nicht das Seyn oder Thun, sondern das Seiende oder in Thätigkeit Erscheinende bezeichnen; das Final- $\text{ـ}^3$  ist in ihnen allen للنقل من الوصفيّة الى الاسميّة, d. h. dient zur Erhebung des Wortes aus der Sphäre der Adjectiva in die der Substantiva durch Hineinlegung des Begriffes Seiendes, Ding, als festen Kernes in den ursprünglich gegenstandslosen Beschaffenheitsbegriff. So ist الفاضلة nicht das Gütigseyn, die Gütigkeit oder das Erweisen von Güte, sondern *τὸ περὶ τὸν* selbst, das über das Maass des Schuldigen oder Ueblichen hinausgehende Liebe und Gute, was Andern erzeigt wird; daher der von einem wirklichen Abstractbegriff unmögliche Plural الفواضل, gleichsam die Ueberschüsse, d. h. die Andern über jenes Maass hinaus erzeigten Wohlthaten selbst; so wie das Wort ja auch ganz in concreto von den das angelegte Capital übersteigenden Gewinnbezügen oder Interessen (*bénéfices*) gebraucht wird. — عاف, vom Fleische eines lebenden Wesens und von diesem selbst in Beziehung auf das Fleisch, ist voll, feist; daher العافية als Substantivum ursprünglich die Fleischfülle, die Feiste selbst; dann die dadurch bezeichnete Gesundheit; weiter überhaupt das Wohlbefinden und Wohlbehaltenseyn. Diese Bedeutung behält es auch da, wo es angeblich als verstärkendes Verbalabstractum steht; عافاه عافية, verschieden von عافاه مُعَافَاةً oder عَفَاءً, ist eigentlich: er hat ihn durch die Handlung der مُعَافَاة oder des عَفَاء in den Zustand der عافية versetzt oder darin erhalten. — الكاذبة ist,

insoweit es hierher gehört, das Lügende, Trügende, d. h. der Lug und Trug selbst als Handelndes gedacht; während derselbe von der andern Seite als المكذوب oder المكذوبة, das Gelogene, Erlogene, d. h. als Gegenstand oder Erzeugniß der Handlung eines persönlichen كاذب, auftritt. Mit Recht führen daher die Originalwörterbücher alle drei Participia in diesem Sinne als concrete Nomina, nicht als Verbalabstracta auf. Für كاذبة in der oben angeführten Koranstelle aber giebt es bei Beidāwī andere näher liegende Deutungen, neben denen er die durch كَذِب nicht einmal erwähnt. — الدائّة ist das Dreiste, Kecke im Benehmen, als sich äusserlich Darstellendes, von Ġauharī und Firūzābādī ebenfalls richtig nicht مصدر, sondern اسم genannt. Erst die spätere Sprache hat von diesem concreten Worte ein abstractes دَائِيَّة, Dreistigkeit, Keckheit, gebildet; s. meine Diss. de gloss. Habicht. S. 53 Z. 6 ff. — باقية wird Sur. 69, 8, unnötiger Weise in بقاء umgedeutet, bei Beidāwī erst nach den beiden natürlicheren Erklärungen: »Siehst du nun von ihnen Uebriggebliebene?« oder »eine von ihnen übrig gebliebene Seele?« Zu Firūzābādī's Angabe, باقية werde bisweilen wie واقية statt des Verbalabstractums gesetzt, bemerkt der Commentator im türkischen Kāmūs, diesen Worten nach sei باقية wenigstens kein ursprüngliches Verbalabstractum; in der erwähnten Koranstelle aber, wo Einige es so nehmen, werde es von Andern (übereinstimmend mit Beidāwī's erster Deutung) collectiv-concret durch جماعة باقية erklärt. — Ebenso willkürlich ist die Umdeutung des auch im Commentare zu Ḥariri, 1. Ausg., S. 118 Z. 47 u. 48 mit عافية und كافية parallelisirten واقية in ein mit وقاية, Bewahrung, gleichbedeutendes Verbalabstractum. Wie كافية Genügendes, Genüge im concreten Sinne, so bedeutet واقية Bewahrendes, bewahrendes Ding oder eine Mehrheit solcher Dinge oder auch Personen; und wenn die Verbalabstracta كفاية und وقاية dieselben concreten Bedeutungen annehmen, so kann man hier offenbar nicht von einem Gebrauche des Participiums in der Bedeutung des Infinitivs, sondern umgekehrt von einem Gebrauche des Infinitivs in der

Bedeutung des substantivisch gefassten Participiums sprechen. Im Allgemeinen aber hat man sich stets gegenwärtig zu halten, dass die bilderreiche Sprache des Morgenlandes zur Sinnesverstärkung auch das Thun und Leiden selbst als thugend und leidend auftreten lässt, wie in جَدَّ جَدَّه, studuit studium ejus (nicht wie bei Freytag: »جَدَّ جَدَّه seria ejus egit«), جَنَّ جُنُونَهُ, insana facta est insania ejus, zwei Redensarten, welche Šeihzâde zu Beidâwi Sur. 2, 46 anführt und von denen die erste das gewöhnliche Paradigma dieser ganzen Ausdrucksweise ist; s. Beidâwi, I, S. ۲۴ Z. 9, S. ۲۹ Z. 23 u. s. w. So lesen Einige Sur. 34, 33 العُرُورُ statt العُرُورُ: »es bethöre euch nicht die Bethörung!«, wozu Zamahšari bemerkt: جَعَلَ العُرُورُ غَارًا كما قيل جَدَّ جَدَّه, »es wird (durch diese Lesart) die Bethörung selbst als bethörend hingestellt, wie man sagt: sein Streben hat gestreht.« Vgl. Ḥamâsah S. ۳۳ Z. 43 ff.

I, 289, 3—4. تَفَعَّلَ, تَفَعَّلَتْ, تَفَعَّلَ, mit der seltenern Nebenform تَفَعَّلَ (s. die Anm. zu S. 283 drittl. u. vorl. Z.), gehören formell zu dem Vorschlags-Quadriliterum تَفَعَّلَ und sind nur durch einen Metaplasmus an die Stelle des ursprünglichen فَعَّلَ, — nicht, wie hier Z. 4 steht, فَعَّلَ — getreten. Doch hat sich die ächte Form als edler Archaismus neben jenen Eindringlingen erhalten, wie Sur. 78, 28, وَكَذَّبُوا بآيَاتِنَا كَذَابًا, wozu Beidâwi bemerkt, die Form فَعَّلَ in der Bedeutung des gewöhnlichen تَفَعَّلَ könne von jeder zweiten Form gebildet werden und sei in der Sprache der Wohlredenden sogar von allgemeinem Gebrauche. Šeihzâde giebt dazu als weiteres Beispiel, wie Ibn Mâlik in der Lâmljah S. ۲۲ Z. 4 (Textausg. S. ۳۲

Z. 1), كَلَّمَكُمْ كَلِمًا, ausserdem خَرَقَ خِرَاقًا, und entlehnt dann dem Kaššáf was dort Zamahšari von sich selbst erzählt: als er einst vor ächten Arabern einen Koranvers ausgelegt habe, sei ihm von einem derselben das Compliment gemacht worden: لَقَدْ فَسَّرْتَهَا فَسَّارًا مَا سَمِعَ بِمِثْلِهِ, »Du hast ihn auf eine Weise ausgelegt, von derengleichen man nie gehört hat!« Im Mufaššal heisst es a. a. O. bloss, von ächten Arabern sei auch die Form فَعَالٌ bezeugt, wie كَلَّمْتَهُ كَلِمًا; wozu dann die oben bemerkte Koranstelle angeführt wird. Abulbakā bringt dazu noch حَمَلْتَهُ حَمَلًا bei, und bemerkt, die Infinitivform فَعَالٌ verhalte sich zu فَعَلَ wie أَفْعَلٌ zu أَفْعَلَ und die Araber schienen jene nach dieser gebildet zu haben. — Die beiden angeblichen Formen فَعَالٌ und فَعَالٌ bei *de Sacy* u. A. sind zu streichen. Die letzte Form finde ich nirgends angegeben, und hinsichtlich der ersten heisst es zwar in der Alfijah ed. *Dieterici*, S. ۲۱۹ Z. 14 nach Anführung von فَعَالٌ: »und auch فَعَالٌ ohne Verdoppelung des 'ain, wie (in jener Koranstelle) auch ohne Verdoppelung des dāl von كَذَابًا gelesen wird وكدَّبُوا بآياتنا كذابًا«; aber diese Bemerkung des Commentators vermischt zwei verschiedene Dinge, da das Wort, ohne jene charakteristische Verdoppelung und ohne Ersatz derselben durch einen Vorschlagsconsonanten, nicht der zweiten, sondern der ersten oder dritten Form angehört; s. Beidāwi zu d. St. Zwar giebt es einige hinsichtlich der Bedeutung dem فَعَلَ entsprechende Verbalderivate der Form فَعَالٌ, wie أَذَاءٌ Darbringung, Entrichtung, أَذَانٌ Gebetsankündigung; aber dies sind nicht, wie تَأْدِيَةٌ und تَأْدِيْنٌ, Verbalabstracta von أَذَى und أَذَى, sondern keiner Verbalrection fähige Substantiva, deren Gattungsbegriff nicht فَعَلَ, thun, sondern فَعَلَ, That oder Handlung,



ist<sup>1)</sup>. Die in *Ewald's Gramm. crit.*, I, S. 464 Z. 45 u. 46, als Verbalabstracta von عَلم dem Kāmūs zugeschriebenen Formen عَلم, عَلم, عَلم gehen alle auf das in der türkischen Bearbeitung richtig vocalisirte عَلم zurück, und bei Ta'alibi S. 44 Z. 3 u. 4 steht nicht »أَذَانٌ et أَذَانٌ«, sondern bloss das so eben behandelte أَذَانٌ.

I, 289, 5. Diese drei Formen sind hier nach der Stufenfolge ihres häufigern oder seltnern Gebrauchs aufgezählt; nach dem Grade ihrer grössern oder geringern Ursprünglichkeit wäre die Ordnung gerade umzukehren: مَفَاعَلَةٌ, فِعَالٌ, فِيعَالٌ. — فِيعَالٌ entspricht durch die vocalische Dehnung der ersten Sylbe dem Perfectum فَاعَلٌ, sowie im Allgemeinen durch den i-Laut der ersten und das lange à der zweiten Sylbe den ursprünglichen Infinitiven der vierbuchstabigen Verbalformen: فِعَالٌ, أَفْعَالٌ und فَعْلَالٌ. Im Commentare zu *Friederich's* unvollendet gebliebener Ausgabe des *Marāh al-arwāh* heisst es S. 13 Anm. 41: »Der Infinitiv von فَاعَلٌ ist مَفَاعَلَةٌ und فِعَالٌ, wie مَقَاتَلَةٌ und قِتَالًا,

1) Aus *Lane* unter أَذَى und أَذَنٌ kann man sehen, wie nöthig es ist, die schwankenden und widerspruchsvollen Angaben der einheimischen Gelehrten über maşdar (ism f'l) und ism (ism maşdar) durch feste Begriffsbestimmungen zu ersetzen. Sind أَذَاءٌ und أَذَانٌ Infinitive von أَذَى und أَذَنٌ, so sind es auch وَدَاعٌ, Abschied, von وَدَعٌ, Gruss, von سَلَمٌ, Kَلَامٌ, Rede, Ansprache, von كَلِمٌ, weil man sagt عَدَابٌ, Strafe, von عَدَبٌ, weil der Koran sagt اَعْدَبْهُ عَدَابًا شَدِيدًا u. s. w. Noch niemand aber hat von diesen Wörtern die wirkliche Verbalrektion nachgewiesen.

wofür einige Araber قَبَيْتَالًا sagen, was die Dialektform der Bewohner von Jemen (لُغَةُ أَهْلِ الْيَمَنِ) und die der Analogie am meisten entsprechende ist, indem man, wie in dem Perfectum und Imperfectum des Vb. fin., يُقَاعِلُ und فَاعَلَّ, so auch im Infinitiv das *ل* eintreten lassen wollte, dasselbe aber wegen des Kasra des Anfangsbuchstaben in *ق* übergehen liess. Die aber, welche das *ق* austossen, begnügen sich statt dessen mit dem in قَتَال vor dem *t* auszusprechenden *ق*. « Nach Mufaṣṣal S. 9 v. Z. 12 bedienen sich der Form قَبَيْتَال analoger Weise diejenigen, welche den Infinitiv der zweiten Form فَعَال bilden, und Sibaweihî berichtet ebendasselbst, von Andern werde die Vocalverkürzung in فَعَال durch Verdopplung des zweiten Stammconsonanten ersetzt: قَاتَلْتَهُ قَتَالًا und مَارَيْتُهُ مَرًّا, was Marāh al-arwāh a. a. O. S. 19 Z. 3 und Anm. 6. bestätigt, indem der Commentator dort zu dem im Texte S. 13 Z. 3 vor قَبَيْتَال als seltner Form angeführten قَتَال bemerkt: »Mit Kasr des *ق* und Verdopplung des *t*, wogegen die regelmässige Form قَتَال mit Nichtverdopplung des *t* ist.« Abulbakā, Ref. 72, S. 446 Z. 25 ff. zu der angeführten Stelle des Mufaṣṣal: »Einige Araber sagen قَاتَلْتَهُ قَبَيْتَالًا, ضَارَبْتَهُ ضَبْرَابًا, indem sie, wie in أَكْرَام und أَخْرَاج, dem Anfangsbuchstaben ein Kasr geben und vor dem Endbuchstaben ein Alif setzen, dabei aber auch die Buchstaben des Perfectums فَاعَلَّ unverkürzt erhalten, nur dass das *ل* wegen des Kasr des ersten Buchstaben in *ق* übergeht.« — Zur gewöhnlichsten Infinitivform von فَاعَل hat der Sprachgebrauch مَفَاعَلَة, die Femininform des Passiv-Particips, erhoben, woneben die Masculinform مَفَاعَل als Orts- und Zeitnomen gebraucht

wird, ohne dass dadurch, namentlich für den Dichter, die Möglichkeit ausgeschlossen wäre, letztere Form, wie die der übrigen Passiv-Participien, ebenfalls als Infinitiv zu gebrauchen, zumal da Ort und Zeit der Handlung mit der Handlung selbst begrifflich bisweilen, wie Beidāwi, II, S. 91 Z. 4 in مُهَاجِرٍ, so zusammenfließen, dass eine scharfe Unterscheidung nicht wohl möglich ist. Zu dem im Mufaṣṣal S. 98 Z. 6 u. 7 angeführten, in der Lāmijah S. 39 Z. 5 (Textausg. S. 38 Z. 6) vervollständigten Halbverse bemerkt Abulbaḳā: »Den Halbvers أَقَاتِلْ حَتَّى لَا أَرَى لِي مُقَاتِلًا haben zwei Dichter angewendet. Der eine von ihnen ist Mālik Ibn Abi-Ka'b; die dazu gehörige zweite Vershälfte ist bei ihm: وَأَنْجُو إِذَا عَمَّ الْجَبَانُ مِنَ الْكَرْبِ, »ich kämpfe, bis ich finde, dass kein Kämpfen mehr für mich möglich ist, und rette mich, wenn dem Kleinmüthigen vor Beklemmung der Athen versetzt ist.« Das Beweisende darin ist der Gebrauch von مُقَاتِلٍ in der Bedeutung von قَاتِلٍ, d. h. bis ich nicht mehr zu kämpfen vermag, und ich rette mich durch die Flucht, wenn der Kleinmüthige wegen seines Unvermögens, die Feinde abzuwehren und sich zu retten, von allen Seiten eingeschlossen wird und umkommt. Der andere Dichter ist Zaid al-ḥail; bei ihm ist die dazu gehörige zweite Vershälfte: وَأَنْجُو إِذَا لَمْ يَنْجُ إِلَّا الْمَلْبَسُ, »und ich rette mich wenn nur der Verschlagene sich rettet, der sich loszuwinden versteht.« — Von der Form مُفَاعَلَةٌ sagt Abulbaḳā ebendasselbst, sie sei diejenige, welche — offenbar in Folge ihres immer allgemeiner gewordenen Gebrauchs — an der dritten Verbalform unauflöslich haften und von allen dazu gehörigen Zeitwörtern gebildet werde, während die Möglichkeit der Anwendung der Formen فِعَالٍ und فِيعَالٍ in den einzelnen Fällen vom Sprachgebrauche abhängen; so sage man جَالَسْتَهُ مَجَالَسَةً und قَاعَدْتَهُ مَقَاعِدَةً, aber nie habe man einen Araber statt dieses جَالَسْتَهُ oder جِيبَلَسْتَهُ, قَاعَدْتَهُ oder مَقَاعِدَةً sagen hören جَلَسًا oder جِيبَلَسًا und مَجَالَسَةً

قِيَعَادًا. — Bisweilen steht nach Ibn Mālik's Bemerkung in der Lāmijah, S. ۳۳ Z. 17—18, ein Wort der Form فَعْلَةٌ als Verbal- substantivum neben dem Infinitiv der dritten Form, wie مَارَاهُ مَرِيَّةً, er hatte einen Streit mit ihm, neben مَارَاهُ مِرَاءً. Es steht dort richtig الاسم, und ebenso in der Text- ausgabe S. ۳۳ Z. 2, nicht, wie die Anmerkung 1 zur Ueber- setzung S. 47 will, المصدر; dies wäre dieselbe Verwechslung wie die von آدَاءٌ mit تَأْدِيَةً, u. s. w.

I, 289, 6 » فَعَالٌ « und » فَعَالَةٌ « sind aus demselben Grunde, wie فَعَالٌ und فَعَالٌ bei فَعَّلَ, zu streichen. Sie gehören zur drei- buchstabigen Grundform; der unterscheidende Charakter von فَعَّلَ<sup>۴</sup> erscheint bei ihnen weder in eigner noch in stellver- tretender Gestalt, wie der von فَعَّلَ in فَعَّلَ and تَفْعِيلٌ mit seinen Nebenformen, und, so viel ich weiss, giebt kein einheimischer Gelehrter sie für Infinitive von فَعَّلَ<sup>۴</sup> aus. Sollten aber Aus- drucksweisen wie أَنْبَتَهَا نَبَاتًا حَسَنًا Sur. 3, 32, und أَصْلَحَهُ صَلَاحَةً كَامِلَةً, أَفْسَدَهُ فَسَادًا كَلْبًا, الْأَرْضِ نَبَاتًا Sur. 74, 46, und ähnliche von irgend einem Grammatiker dahin gedeutet worden seyn, so ist zu erwiedern, dass نَبَاتٌ, فَسَادٌ und صَلَاحَةٌ<sup>1)</sup> durch solche Verbindung eben so wenig zu Infinitiven der vierten Form werden wie قَبُولٌ in تَقَبَّلَهَا بِقَبُولٍ حَسَنٍ in Sur. 3, 32, zu einem Infinitiv der fünften, sondern dass sie als Infinitive der ersten den Zustand oder die Beschaffenheit

1) صَلَاحٌ und صَلَاحَةٌ sollten bei Freytag neben صَلُوحٌ als Infinitive von صَلَحٌ und صَلَحٌ angegeben seyn.





ausdrücken, in welche das Subject des Zeitworts durch seine Handlung das Object derselben versetzt, wie Beidāwi zur zweiten Stelle sagt: »Die ursprüngliche Ausdrucksweise ist أَنْبَتَكُمْ فَنَبَتُمْ نَبَاتًا, er hat euch wachsen lassen, so dass ihr gewachsen seid (er hat euch durch das Wachsenlassen in das Wachsen versetzt). Gott hat dies aber kurz zusammengezogen, indem er sich damit begnügt, durch die Ursache (das Wachsenlassen) auf die nothwendig daraus hervorgehende Wirkung (das durch das Vb. fin. der ersten Form zu bezeichnende Wachsen) hinzuweisen.« — Wollte man jene irrige Deutung gelten lassen, so müsste man folgerecht z. B. auch فَعَلَّ und فُعِلَّ unter die Infinitive von أَفْعَلَّ rechnen, weil man sagt أَفْرَحُنِي فَرَحًا عَظِيمًا und أَفْرَحُنِي فَرَحًا عَظِيمًا, d. h. أَفْرَحُنِي فَرَحًا عَظِيمًا و أَفْرَحُنِي فَرَحًا عَظِيمًا. جعلني أفرح فرحاً عظيماً و جعلني أفرح فرحاً عظيماً.

I, 289, 7 »تَفَعَّلَ«. Das 290, 8 nachgetragene seltene تَفَعَّلَ entspricht in seiner Form dem فَعَالٌ als Infinitiv von تَفَعَّلَ; s. Lāmijah S. ۲۱ Z. 40 u. 44 (Textausg. S. ۳۲ Z. 6 u. 7), Muḥaṣṣal S. ۹۷ Z. 44—46, wozu Abulbaḳā, Ref. 72, S. 446 Z. 32 ff.: »Die, welche كَذَّابًا sagen (d. h. den Infinitiv der zweiten Verbalform nach der Weise von كَذَّابًا Sur. 78, 28 u. 35 bilden), sagen in Uebereinstimmung damit تَحَمَّلَتْ تَحَمُّلاً<sup>1)</sup>, indem sie, wie auch in أَفْعَلَّ, den ersten Buchstaben mit ĩ aussprechen und vor dem letzten ein ā einsetzen.« Der Infinitiv von تَفَعَّلَ

<sup>1)</sup> s. Lane unter حَمَلَ. Bei Freytag steht unter حَمَلَ irrig تَحَمَّلَ und unter مَلَفَ: تَمَلَّقَ; auch in Dieterici's Alfjah S. ۲۲۱ Z. 8 ist statt تَمَلَّقَ und تَمَلَّقَا zu schreiben تَفَعَّلَا und تَفَعَّلَا, in der Uebersetzung S. 224 Z. 4 u. 3 v. u. statt tif'alun und timlāḳun: tifi'ālun und timillāḳun.

gleichet dann hinsichtlich der Vocalisation seiner beiden ersten Sylben und der den Wortaccent auf sich ziehenden Länge seiner letzten Sylbe den Infinitiven aller übrigen Medialformen (vgl.  $\text{نَقَطَل}$ ,  $\text{نَقَطَل}$ ,  $\text{نَقَطَل}$ ,  $\text{نَقَطَل}$ ,  $\text{نَقَطَل}$ ,  $\text{نَقَطَل}$ , alle mit wesentlicher Länge der entsprechenden Sylbe), mit Ausnahme des Infinitivs der sechsten,  $\text{تَفَاعَل}$ , der sich gegen die dem seltenen  $\text{فِيَعَال}$  (s. oben S. 337 f.) analoge Form  $\text{تَفِيَعَال}$  als eine dem Arabischen überhaupt fremde stets gesträubt zu haben scheint. Im Gegensatz zu den oxytonirten Infinitiven mit  $\acute{a}$  in der letzten Sylbe erklären sich die in ihrer Art allein stehenden paroxytonirten  $\text{تَفَعَّل}$  und  $\text{تَفَاعَل}$  daraus, dass ihr Wortaccent nach dem doppelten breiten  $a$  wie im Vb. fin. und im Participium, dort durch consonantische Schärfung, hier durch vocalische Dehnung, auf der Mittelsylbe festgehalten wird, von welcher Tonhöhe dann die letzte Sylbe naturgemäss mit einem kurzen Vocal abfällt, der beide Formen von dem Activperfectum und dem Imperativ  $\text{تَفَاعَل}$  und die letztere insbesondere auch von der Pluralform  $\text{تَفَاعِل}$  hinlänglich unterscheidet.

Berichtigungen.

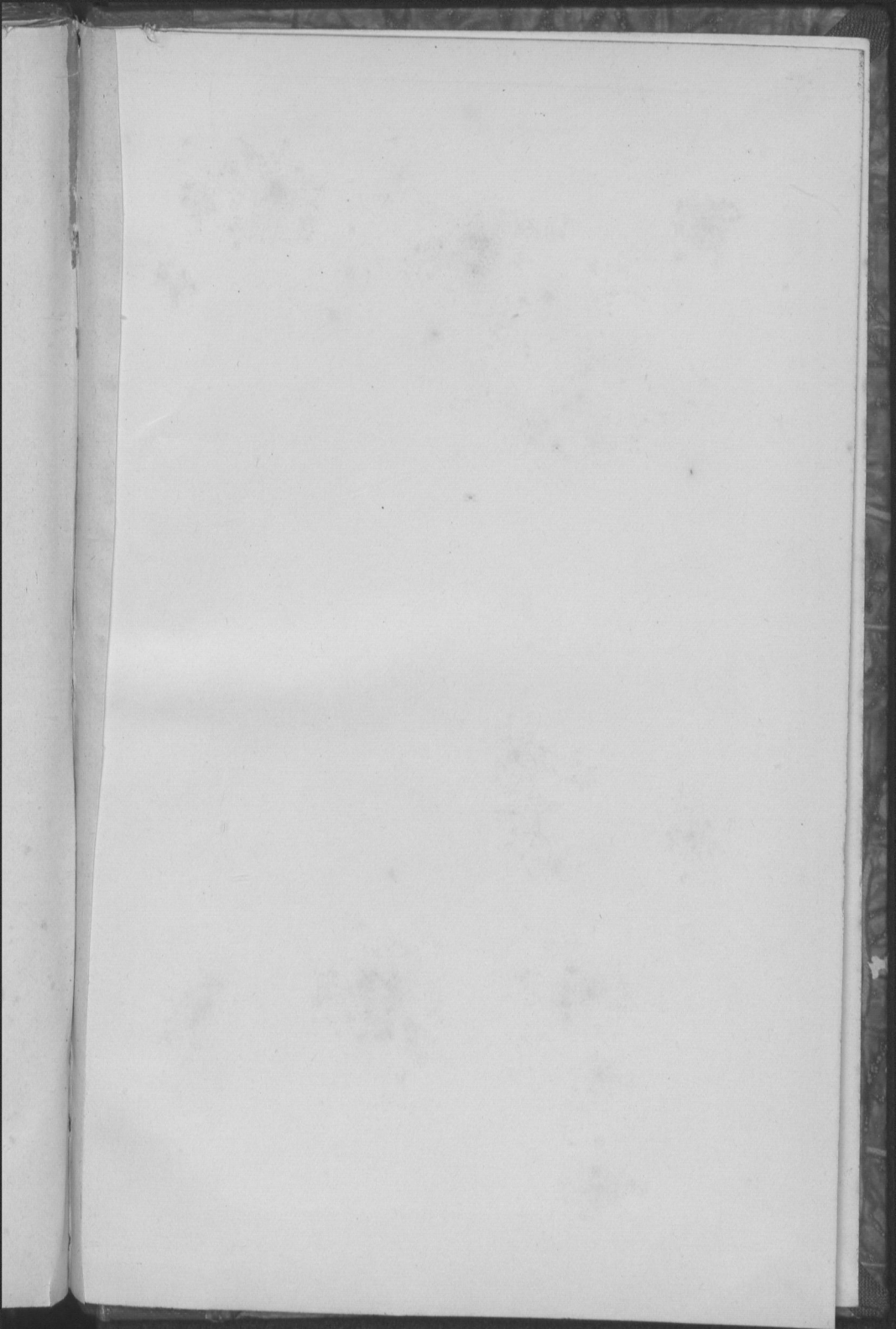
S. 287 Z. 3  $\text{عَامِر}$  i.  $\text{عَامِر}$ .

» 309 » 17  $\text{لَحْمَه}$  i.  $\text{لَحْمَه}$ .

» 309 » 18  $\text{لَحْمَه}$  i.  $\text{لَحْمَه}$ .

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.









D: De 382

ULB Halle  
001 154 117 3/1



56



